

# Die Nydamfibeln

## Eine Fibelform der Stufe C3 ?<sup>1</sup>

Von Jan Bemmann

Die Nydamfibel ist die einzige Fibelform der spätesten Kaiserzeit oder frühen Völkerwanderungszeit, die sowohl in Norddeutschland als auch in Skandinavien vorkommt und ebenso zur Männer- wie auch zur Frauentracht gehört. Diese Fibelform eignet sich deshalb besonders gut zur Synchronisierung von auf Frauengräbern basierenden Chronologiesystemen mit solchen, denen Männergrabinventare zugrunde liegen, wie auch zur Verknüpfung der kontinental-elbgermanischen mit der skandinavischen Chronologie. Eine ausführliche Untersuchung zur Formenkunde, Verbreitung und Zeitstellung schien daher lohnend, zumal eine überregionale Analyse fehlt<sup>2</sup>.

Erstmals verwendete Ingvald Undset<sup>3</sup> den Begriff Fibel vom Nydam-Typ als Bezeichnung für die Fibel Rygh<sup>4</sup> 241, allerdings ohne den Typ näher zu beschreiben. Eine erste Definition gab Haakon Schetelig<sup>5</sup> in seiner 1906 erschienenen Studie über kreuzförmige Fibeln. Er verstand unter Nydamfibeln Fibeln mit drei Knöpfen, von denen der eine auf einem kleinen senkrechten Stab sitzt, durch dessen Zentrum die Spiralachse verläuft. Nach seiner im skandinavischen Raum noch immer gültigen Auffassung<sup>6</sup> stellen Nydamfibeln eine Vorform der kreuzförmigen Fibeln dar. Oscar Almgren<sup>7</sup> bildete in seinem Standardwerk über nordeuropäische Fibelformen zwei Nydamfibeln auf Taf. 7, 163–164 ab und beschrieb sie als „gewöhnlich ziemlich grosse Fibeln mit halbkreisförmigem Bogen, ganz kurzer Spirale und fast immer dicht anliegender Sehne; sehr häufig haben sie auch einen Knopf am oberen Bügelende und bisweilen ähnliche an den Achsenenden. Der Bügel zeigt in der Regel die uns von Fig. 162 bekannte Facettierung, und sehr oft bemerkt man am Bogen eine angenietete Bronzeschnur; ... Diese Fibeln haben ihre eigentliche Heimat in Schleswig, wo sie besonders im Borgstedter Gräberfelde und im Nydamer Moorfund zahlreich vorkamen, weiter sind einige Exemplare in Jütland und auf Fünen sowie je eins auf Seeland, in Schonen (?) und in Norwegen gefunden.“

---

<sup>1</sup> Überarbeitetes Kapitel aus meiner Dissertation von 1988. Mein herzlicher Dank gilt allen, die mir unpubliziertes Material oder Manuskripte zur Verfügung stellten, sowie denen, die in den Museen halfen. Herr Lieske, Kiel, fertigte freundlicherweise die Grundlagenkarte für die Verbreitungskarten an. Frau Grützmaier, Schleswig, zeichnete die Nydamfibelvarianten.

<sup>2</sup> Generell zur Bearbeitung von Fibeln: J. Alexander, The study of fibula (safety pins). In: C. Renfrew (Hrsg.), The explanation of cultural change: models in Prehistory. Proceedings of a meeting of the research Seminar in archaeology and related subjects held at the university of Sheffield (Gloucester 1973) 185–194.

<sup>3</sup> I. Undset, Fra Norges ældre jernalder. Aarbøger 1880, 128.

<sup>4</sup> O. Rygh, Norske oldsager (Christiania 1885) Abb. 241.

<sup>5</sup> H. Schetelig, The cruciform brooches of Norway. Bergens Mus. Årb. 1906 Nr. 8, 16–17.

<sup>6</sup> Vgl. U. Lund Hansen, Rezension zu: J. Reichstein, Die kreuzförmige Fibel 1975. Prähist. Zeitschr. 55, 1980, 171–172.

<sup>7</sup> O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen. <sup>2</sup> Mannus-Bibliothek 32 (Leipzig 1923) 78f.



Im Gegensatz zu Schetelig zählen Alfred Plettke<sup>8</sup>, Albert Genrich<sup>9</sup> und Ewald Schuldt<sup>10</sup> die Nydamfibeln zu den kreuzförmigen Fibeln. Genrich teilt die Nydamfibeln nach ihrer Fußform in zwei Typen: a) Nydamfibeln mit umgeschlagenem Fuß, b) Nydamfibeln mit seitlich aus dem Fuß herausgearbeiteten Nadelhalter. Nicht zu den Nydamfibeln rechnet er gegossene kreuzförmige Fibeln ohne Kopfplatte, die nach einem Fundort in England als Dorchesterfibeln bezeichnet werden. Eine ähnliche Einteilung wie Genrich nimmt Schuldt<sup>11</sup> vor. Er unterscheidet zwischen kreuzförmigen Blechfibeln und gegossenen kreuzförmigen Fibeln. Erstere unterteilt er in solche mit umgeschlagenem Fuß und solche mit seitlich umgeschlagenem Nadelhalter, letztere in einen Typ ohne Kopfplatte – den Dorchesterfibeln von Genrich entsprechend – und je nach Größe der Kopfplatte in weitere Typen.

Joachim Reichstein setzt die Nydamfibeln von den kreuzförmigen Fibeln ab und gliedert sie in zwei Formen: „Form 1 erfaßt alle Fibeln mit blechförmigem oder gegossenem, bandförmigem, zum Teil leicht profilierten Bügel. Der Mittelknopf ist hier ganz allgemein auf einen Zapfen aufgesetzt. Der Bügel ist oft mit einer aufgenieteten „Raupe“ aus tordiertem oder gerippten Draht verziert. Die Form tritt mit umgeschlagenem Fuß oder seitlich umgelapptem Nadelhalter auf. Unter Form 2 verstehen wir gegossene Nydamfibeln, die einen massiven Bügel mit dreieckigem oder halbrundem Querschnitt haben. Der Mittelknopf ist bei diesen Fibeln gelegentlich fest angegossen, umgeschlagener Fuß scheint nicht mehr vorzukommen.“ Ein Vergleich von Reichsteins Definition der Form 2 mit seinen Erläuterungen zu den kreuzförmigen Fibeln vom Typ Dorchester<sup>12</sup> und Typ Kvasseim<sup>13</sup> wirft die Frage auf, warum Reichstein Fibeln dieser beiden Typen nicht zur Gruppe der Nydamfibeln zählt. Beide Typen besitzen keine Kopfplatte und haben einen dreieckigen oder rechteckigen Bügelquerschnitt. Erst wenn der stabförmige Bügelfortsatz einen etwa T-förmigen Querschnitt aufweist, ist die für kreuzförmige Fibeln kennzeichnende Kopfplatte entstanden<sup>14</sup>. Sowohl Nydamfibeln als auch Fibeln der Typen Dorchester und Kvasseim haben einen rechteckigen, trapezförmigen oder dreieckigen Kopfquerschnitt und werden deshalb im Gegensatz zu Reichstein, aber in Übereinstimmung mit der dänischen Forschung, in die Untersuchung der Nydamfibeln mit einbezogen<sup>15</sup>.

<sup>8</sup> A. Plettke, Ursprung und Ausbreitung der Angeln und Sachsen. Beiträge zur Siedlungsarchäologie der Ingväonen (Hildesheim, Leipzig 1921) 9.

<sup>9</sup> A. Genrich, Die Entwicklung der kreuzförmigen Fibel beiderseits der Niederelbe und ihre Ausbreitung in Norddeutschland. Nachr. Niedersachs. Urgesch. 22, 1953, 36–38. – A. Genrich, Formenkreise und Stammesgruppen in Schleswig-Holstein nach geschlossenen Funden des 3. bis 6. Jahrhunderts. Offa-Bücher 10 (Neumünster 1954) 4–5.

<sup>10</sup> E. Schuldt, Die kreuzförmigen Fibeln in Mecklenburg. Jahrb. Bodendenkmalpflege Mecklenburg 1955, 107.

<sup>11</sup> Schuldt (Anm. 10) 107.

<sup>12</sup> J. Reichstein, Die kreuzförmige Fibel. Zur Chronologie der späten römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Skandinavien, auf dem Kontinent und in England. Offa-Bücher 34 (Neumünster 1975) 41. „Typ Dorchester. Kopfplatte in Form des zapfenartig ausgebildeten Spiralhalters. Kleine meist konische Knöpfe, Seitenknöpfe auf der Spiralachse. Bügel mit dreieckigem Querschnitt. Schmäler, sich zur Spitze verjüngender Fuß mit Kerbfeldern am Bügelansatz und an der Spitze. Langer Nadelhalter.“

<sup>13</sup> Reichstein (Anm. 12) 35. „Typ Kvasseim. Kopfplatte schmäler als der Bügel. Seitenknöpfe auf der Spiralachse. Bügel mit dreieckigem oder rechteckigem Querschnitt. Schlichter, sich nach vorn verjüngender Fuß. Langer Nadelhalter.“

<sup>14</sup> Die Fibeln vom Typ Åk nach Reichstein (Anm. 12) 35 scheinen – mit Ausnahme des Exemplares aus Kvasseim, das deshalb auch mit zu den Nydamfibeln gezählt wird, – einen solchen Kopfplattenquerschnitt zu haben und bleiben deshalb hier unberücksichtigt.

<sup>15</sup> Auf den Unterschied zwischen Reichsteins Formenansprache der Nydamfibeln und frühen kreuzförmigen Fibeln zu der in Skandinavien gebräuchlichen, insbesondere der von Schetelig und den sich daraus ergebenden chronologischen Konsequenzen geht G. Lillehammer, Død og grav. Gravskikken på Kvasseimfeltet, Hå i Rogaland.



Bei der Analyse der Funde aus dem Urnenfriedhof von Bordesholm definierte Hilke Elisabeth Saggau drei Varianten von Nydamfibeln<sup>16</sup>. Von vornherein – ohne Begründung – schloß sie Fibeln mit dreieckigem Bügelquerschnitt aus der Gruppe der Nydamfibeln aus<sup>17</sup>. „Variante 1 hat einen bandförmigen, mit Facetten und Rillen oder Tremolierstich verzierten Bügel, der zapfenartig verlängert ist und fast immer einen aufgeschobenen Knopf trägt. Die Spirale besteht aus vier bis sechs Windungen und hat bisweilen Achsenknöpfe. Der mit Rillen und Facetten verzierte Fuß ist in ganzer Länge nach hinten umgeschlagen und sein drahtförmiges Ende um den Bügel gewickelt. Die Fibeln der Variante 2 entsprechen in der Form ihrer Spiral- und Fußkonstruktion und dem bandförmigen Bügel der Variante 1, unterscheiden sich von ihr aber durch einen auf dem Bügel festgenieteten, meist gekerbten Draht. Bei drei von insgesamt neun Fibeln mit erhaltenem Fuß ist dieser, ebenfalls im Gegensatz zu Variante 1, tierkopfförmig gestaltet. Variante 3 unterscheidet sich von den Nydamfibeln mit nach unten umgeschlagenem Fuß durch einen seitlich umgeschlagenen Nadelhalter. Der Bügel ist mit Querrillen, Tremolierstich und Facetten oder mit Längsrillen verziert. Ein aufgenieteter Draht findet sich ebensowenig wie ein tierkopfförmiger Fuß.“ Aufgrund der Verteilung der Varianten auf dem Gräberfeld und typologischen Überlegungen vermutet Saggau, daß Variante 1 früher einsetzt als 2 und Variante 3 wahrscheinlich länger in Gebrauch war als die beiden anderen. Ausschlaggebend für diese Vermutung ist die Beobachtung, daß im südöstlichen Gräberfeldteil, der zur Zeit der Nydamfibeln erstmals belegt wird, Fibeln der Variante 2 häufiger auftreten als Fibeln der Variante 1, im Gegensatz zum Nordteil des Gräberfeldes, wo das Verhältnis ausgeglichen ist. Dieses wertet Saggau als chronologisches Indiz. Eine Interpretation, die nicht zwingend ist, da Saggau an anderer Stelle<sup>18</sup> darauf hinweist, daß im Südost-Teil vermutlich nur und erstmals Frauen bestattet wurden. Somit könnte das unterschiedlich häufige Vorkommen der Varianten auch geschlechtsspezifische Ursachen haben. Erschwerend tritt hinzu, daß Saggau etliche Fibeln als Nydamfibeln bezeichnet, die die Definitionskriterien nicht erfüllen (vgl. Anm. 155). Das Verbreitungsbild kann dadurch entscheidend beeinflusst worden sein. Für eine feintypologische, überregionale Analyse können die Variantendefinitionen von Saggau nicht übernommen werden, weil außerhalb von Bordesholm auch Nydamfibeln mit seitlich umgeschlagenem Nadelhalter und aufgenietetem Draht bekannt geworden sind, die in Saggaus Definition der Variante 3 nicht enthalten sind.

Eine ausführliche überregionale Analyse der Nydamfibeln führte zuletzt Stig Jensen<sup>19</sup> durch und kritisierte dabei eingehend die von H. Brinch Madsen<sup>20</sup> vorgeschlagene Entwick-

---

land. Avhandling til magistergraden i nordisk arkeologi, Universitet i Bergen. 2 Bde (Bergen 1985) 70ff. ausführlich ein. Nach ihrer Ansicht (ebd. 73) entsprechen erst die kreuzförmigen Fibeln ab Reichsteins Typ Tveitane-Hunn der skandinavischen Definition von kreuzförmigen Fibeln. – Vgl. auch N. Bantelmann, Süderbrarup. Ein Gräberfeld der römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Angeln. I. Archäologische Untersuchungen. Offa-Bücher 63 (Neumünster 1988) 19 Anm.9. und U. Lund Hansen, Hovedproblemer i romersk og germansk jernalders kronologi i Skandinavien og på Kontinentet. In: P. Mortensen/B.M. Rasmussen (Hrsg.), Fra stamme til stat i Danmark. 1 jernalderens stammesamfund. Jysk ark. selskabs skr. 22, 1988, 25.

<sup>16</sup> H.E. Saggau, Bordesholm. Der Urnenfriedhof am Brautberg bei Bordesholm in Holstein. Teil 1: Text und Karten. Offa-Bücher 60 (Neumünster 1986) 34–35.

<sup>17</sup> Ebd. 34 Anm.123.

<sup>18</sup> Ebd. 117.

<sup>19</sup> S. Jensen, Der ønskes en analyse af kriterierne for periodeovergangen mellem to jernalderperioder ud fra et primært arkæologisk fundstof. Besvarelse af prisopgave udskrevet af Institut for Forhistorisk Arkæologi ved Aarhus Universitet (Moesgård 1977) 114–129.

<sup>20</sup> H. Brinch Madsen, En nordjysk kvindegrav fra omkring 400 e. Kr. Hikuin 2, 1975, 128: „Med overholdelse af M. Malmers 1. kontinuitetskriterium viser de en udvikling fra fibler med båndformet bøjle og fod til fibler



lung der Nydamfibeln. Einerseits hielten die Typendefinitionen von Brinch Madsen bei einer erneuten Durchsicht des Materials einer Überprüfung nicht stand, andererseits kann die Typenabfolge aus methodischen Gründen und wegen Unstimmigkeiten in der Beweisführung nicht aufrechterhalten werden. Jensen kommt zu einer Typendefinition, die der von mir weiter unten formulierten gleicht<sup>21</sup>. Grundlage seiner Untersuchung bildete eine Merkmalsanalyse der ihm damals zur Verfügung stehenden, gut erhaltenen und typologisch auswertbaren 62 Nydamfibeln aus Dänemark und Norddeutschland. Nach der Analyse ihres Verbreitungsgebietes vermutete er – unter der Voraussetzung, daß typologisch frühe Stücke eine begrenztere Verbreitung haben als jüngere Stücke –, daß Nydamfibeln mit facettiertem Bügel jünger sind als solche mit bandförmigem Bügel<sup>22</sup>. Die Exemplare mit bandförmigem Bügel wiesen eine eingeschränktere Ausbreitung auf als solche mit facettiertem Bügel. Da auch Nydamfibeln mit aufgenietetem Draht eine lokale Verbreitung zeigen und diese Drähte besonders häufig auf Fibeln mit bandförmigem Bügel sitzen, hielt Jensen auch diese Stücke für typologisch älter<sup>23</sup>. Gleichzeitig legte er aber dar, daß der von ihm vermutete zeitliche Unterschied sich nicht mit Hilfe von Kombinationen aus Grabfunden nachweisen läßt. Aufgrund der Seltenheit von Nydamfibeln mit dreieckigem Bügelquerschnitt in Dänemark nahm er an, daß sich die kreuzförmigen Fibeln in Dänemark direkt aus den Nydamfibeln mit facettiertem Bügel entwickelt haben. Der Vorschlag von Jensen zur Typenabfolge der Nydamfibeln wird weiter unten aufgegriffen und überprüft.

Dieser forschungsgeschichtliche Überblick zeigt, wie notwendig es ist, erst einmal zu einer allgemein verbindlichen Typdefinition<sup>23a</sup> zu kommen<sup>24</sup>. Als Nydamfibeln bezeichne ich zweigliedrige Fibeln mit einem stabförmigen Bügelfortsatz, auf den ein Knopf aufgeschoben oder angegossen wurde. Selbstverständlich darf der Bügelfortsatz nicht breiter als der Bügel selbst sein, weil sonst eine Kopfplatte entsteht. Durch den meist stabförmigen Bügelfortsatz läuft die Spiralachse, die Spirale hat vier Windungen<sup>25</sup>, auf den Achsenenden der Spirale sitzen aufgeschobene Abschlußknöpfe, die allerdings nur selten erhalten blieben. Der gleichbreite, in der Seitenansicht halbkreisförmig gebogene Bügel kann einen bandförmigen, bandförmig-facettierten oder dreieckigen Querschnitt haben. Die Facettierung ist unterschiedlich stark, bei einigen Stücken ist der Bügel so stark facettiert, daß er einen fast dreieckigen Querschnitt aufweist, bei anderen sind die Facetten so flach, daß sie den Querschnitt kaum verändern. Der bandförmige oder facettierte Fuß kann umgeschlagen, der Nadelhalter seitlich aus dem Fuß herausgearbeitet sein, oder der Fuß wurde gegossen. Oft ist auf dem Bügel ein gerippter, gekerbter oder tordierter Draht, der häufig als „Bügelraupe“ bezeichnet wird, aufgenietet. Die Fibeln mit dreieckigem Querschnitt sind meistens

---

med facetteret bøjle og fod og med rille-kele-motivet anbragt ved fodens spids, frem til fibler med tagformet bøjle og facetteret fod med rille-kele-motiv ved fodens spids (de såkaldte Dorchesterfibler).“ Die Aussage stellt nur die Quintessenz aus einer Analyse in seinem „hovedfagsspeciale“ dar.

<sup>21</sup> Jensen (Anm. 19) 53. „Nydamfiblen skal have en knop placeret ved toppen af bøjlen, men adskilt fra denne ved en lille tap i centrum af hvilken akselen for spiralen er fastgjort. Spiralakselen fremtræder udækket mellem bøjle og knop. Nydamfibelen har armbrøstkonstruktion, den kan have omslået fod, men det er ingen nødvendighed. Nydamfiblen har 4–6 vindinger i spiralen.“

<sup>22</sup> Ebd. 121.

<sup>23</sup> Ebd. 125.

<sup>23a</sup> Das Wort Definition wird hier nicht in seiner logisch-philosophischen Bedeutung benutzt, sondern als Synonym von „umfassender Beschreibung“.

<sup>24</sup> Darauf macht auch Bantelmann (Anm. 15) 18–19 aufmerksam.

<sup>25</sup> Sechs Windungen wie sie von Saggau, Schuldt und Jensen erwähnt werden, konnte ich bei keiner Fibel entdecken. Vielleicht hielten die Autoren versehentlich das Unterteil eines aufgeschobenen Achsenendknopfes für eine Spiralwicklung.



gegossen. Von zwei Ausnahmen abgesehen, wurden alle Nydamfibeln aus Bronze hergestellt, ein silbernes Stück soll in Grab 136 von Enderupskov gelegen haben<sup>26</sup>. Aus Eisen besteht eine Fibel aus Otterndorf (Nr. 214), die allerdings so stark verrostet ist, daß sie nicht mehr eindeutig als Nydamfibel identifiziert werden kann.

Wie bei allen Definitionen von Metallformen, die nicht der industriellen Massenproduktion entstammen, gibt es Objekte, die der Definition nicht vollständig entsprechen, aber so viele Gemeinsamkeiten mit dem Typ aufweisen, daß es zweckmäßig erscheint, sie diesem Typ zuzuordnen. Dies gilt für die Fibel von Björkeby, Schweden (Listenr. 22), bei der der stabförmige Bügelfortsatz mit dem aufgeschobenen Knopf nicht vorhanden ist. Hingegen bleibt die Fibel aus Heddernheim bei Frankfurt<sup>27</sup>, die mit Ausnahme der beiden kurzen Querarme am Ansatz des vergleichsweise kurzen Fußes den Nydamfibeln gleicht, unberücksichtigt. Die Fibel aus Steinnes und Kvasheim Grab 64, Norwegen (Listenr. 18, 11) besitzt einen in der Aufsicht ovalen Bügel, auch das ist untypisch. Ungewöhnlich wirkt auch der abgeschnittene Fuß der Fibel aus Fjermestad, Norwegen (Listenr. 2).

Die vorgestellte Definition deckt sich mit der von Ulla Lund Hansen<sup>28</sup>, die in Dänemark allgemein Anwendung findet<sup>29</sup>. Kreuzförmige Fibeln unterscheiden sich von den Nydamfibeln durch den T-förmigen Querschnitt der Kopfplatte bzw. des stabförmigen Bügelfortsatzes. Auch fehlt bei den Nydamfibeln der für kreuzförmige Fibeln typische plastische Tierkopffuß. Zwar endet bei einer Nydamfibel (Listenr. 45) der Fuß in einem Tierkopf, doch ist dieser bei weitem nicht so stark profiliert, wie dies bei den kreuzförmigen der Fall ist. Zwei sehr ähnliche Fibeln aus Bordesholm<sup>30</sup> und Pritzier<sup>31</sup>, letztere nur fragmentarisch erhalten, zierte ein eingeritzter Tierkopf. Hinter der vorgestellten Definition verbirgt sich eine umfangreiche und heterogene Gruppe von Fibeln, die daher seit den Arbeiten von Genrich und Schuldt immer wieder unterschiedlich definierten Varianten zugeordnet werden. Nach Durchsicht aller erreichbaren Nydamfibeln, wobei die aus Skandinavien, Schleswig-Holstein sowie einige aus Niedersachsen im Original studiert werden konnten, empfahl sich eine überregional vertretbare Aufgliederung aufgrund der Bügelquerschnitte und Fußformen in sechs Varianten:

Variante 1. Nydamfibeln mit bandförmigem Bügel und einem bandförmigen Fuß mit einem seitlich aus dem Fuß herausgearbeiteten Nadelhalter. Fast alle Fibeln dieser Variante besitzen eine auf den Bügel festgenietete Raupe, zusätzlich ist der Bügel oft mit Längsrillen verziert<sup>32</sup> (*Abb. 1,1*).

<sup>26</sup> Jensen (Anm. 19) 114. Diese Fibel war mir während meines Besuches im Museum von Hadersleben nicht zugänglich.

<sup>27</sup> R. Koch, Die Tracht der Alamannen in der Spätantike. ANRW Bd. 12.3 (Berlin, New York 1985) 468 Abb. 3,4; 469.

<sup>28</sup> U. Lund Hansen, Kvarmløsefundet. En analyse af søsdalastilen og dens forudsætninger. Aarbøger 1969, 96 Anm. 173: „Nydamfiblen har armbrøstkonstruktion, den kan have omslået fod, men det er ingen nødvendighed. Nydamfiblen skal have en knop placeret ved toppen af bøjlen og ofte har den desuden en knop for hver ende af spiralakselen. Den centralt placerede knop er ikke placeret direkte på bøjlen, men er adskilt fra denne ved en lille lodret tap, i centrum af hvilken akselen for spiralen er fastgjort. Spiralakselen fremtræder udækket mellem bøje og knop. Dette lille mellemrum udfyldes efterhånden med en mindre trekantet eller rhombisk plade, men dog altid så smal, at spiralakselen stadig er synlig. Nydamfiblen udvikles til den korsformede fibel.“

<sup>29</sup> Jensen (Anm. 19) 53. – P. Ethelberg, Hjemsted – en gravplads fra 4. og 5. årh. e. Kr. Skrifter fra museumsrådet for Sønderjyllands Amt 2 (Haderslev 1986) 29–30.

<sup>30</sup> Grab 1260 und 2881. Fundlisten Nr. 59 u. 82.

<sup>31</sup> Grab 1298. Schuldt (Anm. 10) 63 Abb. 294; 96 Abb. 523; 233–234. E. Schuldt, Pritzier. Ein Urnenfriedhof der späten römischen Kaiserzeit in Mecklenburg (Berlin 1955) 107; 109; 110 Abb. 60.

<sup>32</sup> Fundlistenr.: 5?, 54, 63, 73, 76, 85, 90, 98, 123, 149, 153, 210, 211, 222, 232, 233, 235, 242, 243, 246, 250, 252.



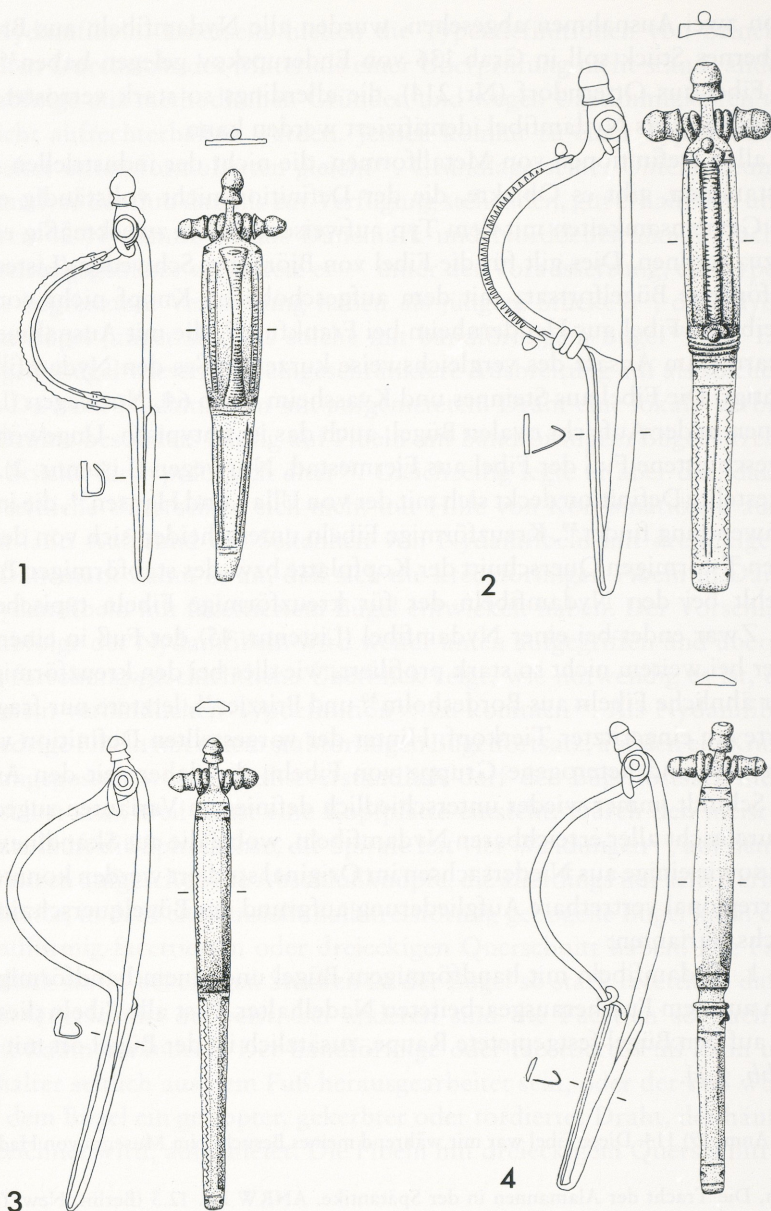


Abb. 1. Nydamfibeln der Varianten 1 bis 4. – M. 2:3.

Variante 2. Nydamfibeln mit bandförmigem Bügel und umgeschlagenem Fuß. Der Fuß kann bandförmig oder facettiert sein. Annähernd die Hälfte der Fibeln besitzt eine auf dem Bügel festgenietete Bügelraupe<sup>33</sup> (Abb. 1,2).

Variante 3. Nydamfibeln mit facettiertem Bügel und seitlich aus dem Fuß herausgearbeitetem Nadelhalter. Der Fuß kann bandförmig oder facettiert sein. Selten weisen Fibeln dieser Variante einen aufgenieteten Draht auf dem Bügel auf<sup>34</sup> (Abb. 1,3).

<sup>33</sup> Fundlistennr.: 19, 64, 94, 102, 119, 136, 164, 193, 208, 241.

<sup>34</sup> Fundlistennr.: 4, 10, 11, 14, 37, 40, 44, 47, 49, 81, 128, 173, 175, 181, 204, 205, 207, 231, 234.



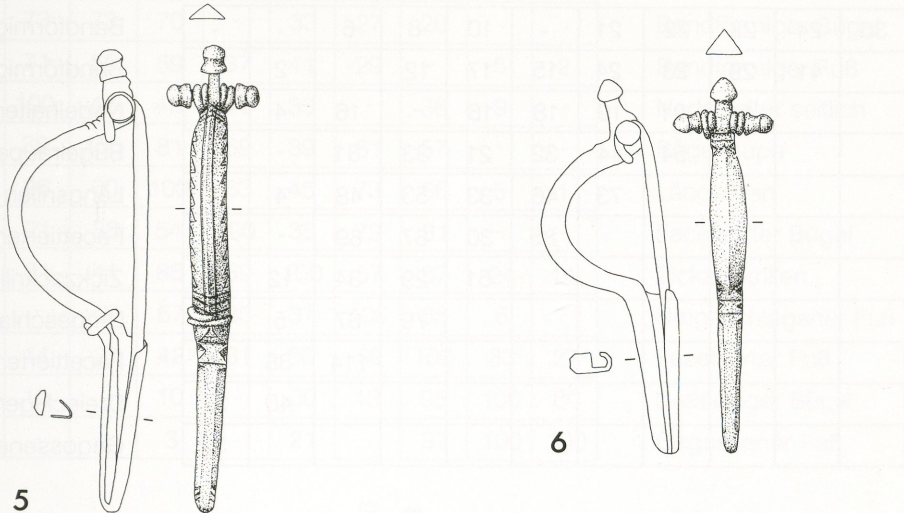


Abb. 2. Nydamfibeln der Varianten 5 und 6. – M. 2:3.

Variante 4. Nydamfibeln mit facettiertem Bügel und umgeschlagenem Fuß, der in den meisten Fällen ebenfalls facettiert und nur ausnahmsweise bandförmig geformt wurde. Ungefähr die Hälfte der Fibeln hat eine Bügelraupe<sup>35</sup> (Abb. 1,4).

Variante 5. Nydamfibeln mit dreieckigem Bügelquerschnitt und umgeschlagenem Fuß oder seitlich aus dem Fuß herausgearbeiteten Nadelhalter. Wegen ihres dreieckigen Bügelquerschnitts schmückt diese Fibeln verständlicherweise kein aufgenietetes Draht<sup>36</sup> (Abb. 2,5).

Variante 6. Nydamfibeln mit dreieckigem Bügelquerschnitt und gegossenem, facettierten Fuß. Der Knopf auf dem stabförmigen Bügelfortsatz wurde im Gegensatz zu Variante 1 bis 5 mit der Fibel in einem Stück gegossen und nicht aufgeschoben<sup>37</sup> (Abb. 2,6). Unter dieser Variante sind Reichsteins Fibeln vom Typ Dorchester und Kvasseim<sup>38</sup> zusammengefaßt, sofern sie nicht wie die Fibeln aus den Grabfunden von Mahndorf, Süderbrarup Grab 815, Aurland, Hjøntveit und Kvasseim Grab 56A, Grab 56B, Grab 64, den Varianten 1 bis 5 zugeordnet werden mußten.

Beruhend die Unterschiede zwischen Variante 1 bis 5 auf formalen Kriterien, so unterscheidet sich Variante 6 von den übrigen hauptsächlich durch eine andere Herstellungstechnik. Wie charakteristisch die einzelnen Merkmale für die Varianten sind und wie häufig sie auftreten, geht aus dem Korrelationsdiagramm (Abb. 3) hervor, das auf allen vollständig auswertbaren Fibeln (155 Stück) der Fundliste – gleichartige Paare zählen als eine Fibel – basiert. Die Tabelle (Abb. 3) gibt die Kombinationshäufigkeit der Merkmale in absoluten

<sup>35</sup> Fundlistennr.: 8, 15, 17, 21–25, 27–29, 36, 39, 41, 44–47, 50–53, 55, 59, 66–68, 72, 75, 77, 79, 82–84, 89, 104, 108–110, 116, 117, 120, 124, 135, 137, 146–148, 154, 160, 165, 168, 169, 176, 177, 182, 186, 188, 189, 196, 198–200, 202, 209, 212, 216, 217, 219, 225, 228, 230, 258, 262, 263.

<sup>36</sup> Fundlistennr.: 1, 12, 13, 16, 31, 33, 104, 111, 170, 197, 221.

<sup>37</sup> Fundlistennr.: 6, 7, 26, 30, 38, 48, 56, 58, 61, 86, 97, 112, 125, 126, 129, 130, 138–142, 157, 162, 172, 194, 213, 223, 224, 240, 248, 253, 255, 256, 259–261.

<sup>38</sup> Die Fibeln vom Typ Kvasseim nach Reichstein (Anm. 12) mit den Kat.Nr. 114, 206, 221 werden zu den kreuzförmigen gezählt.



30	24	22	22	21	-	10	8	6	-	-	Bandförmiger Bügel
	41	29	23	24	15	17	12	-	2	1	Bandförmiger Fuß
		44	21	19	18	16	-	16	4	-	Nadelhalter seitlich
			54	44	32	21	33	31	-	-	Bügelraupe
				73	46	33	53	48	4	1	Längsrillen
					85	30	67	69	-	-	Facettierter Bügel
						51	29	34	12	7	Zickzackrillen
							79	67	5	-	Umgeschlagener Fuß
								114	38	31	Facettierter Fuß
									40	32	Dreieckiger Bügel
										32	Gegossener Fuß

Abb. 3. Korrelationsdiagramm der Fibelmerkmale in absoluten Zahlen.

Zahlen an<sup>39</sup>. Da die Merkmale unterschiedlich häufig vorkommen und ein gemeinsamer, einen Vergleich ermöglichender Bezugspunkt fehlt, können die Zahlen nicht direkt miteinander verglichen werden. Deshalb wurden für ein zweites Diagramm (Abb. 4) die absoluten Zahlen in Prozentangaben umgerechnet, um zu einer relativierten Kombinationshäufigkeit der Merkmale zu kommen. Die Angaben des waagrecht zu lesenden Diagrammes beziehen sich jeweils auf die Gesamthäufigkeit eines Merkmales. So besitzen von den 30 Fibeln mit bandförmigem Bügel (gleich 100% gesetzt) 73% einen aufgenieteten Draht (Bügelraupe). Aber von den 54 Fibeln mit Raupe (gleich 100% gesetzt) weisen nur 41% einen bandförmigen, hingegen 59% einen facettierten Bügel auf. Daraus geht hervor, daß Fibeln mit bandförmigem Bügel meistens mit einer aufgenieteten Raupe verziert sind, daß aber unter den Fibeln mit Bügelraupe solche mit einem facettierten Bügel überwiegen. Doch stellen diese Fibeln nur 38% der Fibeln mit facettiertem Bügel. Eine Reduzierung der Tabelle (Abb. 4) auf die Formmerkmale der Fibeln und eine graphische Umsetzung der Prozentzahlen in ein Stapeldiagramm bietet Abb. 5. Unübersahbar haben sich aus dem Dickicht der Prozentzahlen drei Häufigkeitsgruppen herausgeschält. Gruppe 1, mit einem bandförmigen Bügel, bandförmigem Fuß und einem seitlich aus dem Fuß herausgearbeiteten Nadelhalter, umfaßt alle Merkmale von Variante 1, Gruppe 2 mit facettiertem Bügel und facettiertem umgeschlagenem Fuß alle Merkmale von Variante 4 und Gruppe 3 mit dreieckigem Bügel-

<sup>39</sup> So gibt es z.B. insgesamt 30 Fibeln mit bandförmigem Bügel, von denen 24 einen bandförmigen Fuß haben.



100	80	73	73	70	-	33	27	20	-	-
59	100	71	56	59	37	41	29	-	5	2
50	66	100	48	43	41	36	-	36	9	-
41	43	39	100	81	59	39	61	57	-	-
29	33	26	60	100	63	45	73	66	5	1
-	18	21	38	54	100	35	79	81	-	-
20	33	31	41	65	59	100	57	67	24	14
10	15	-	42	67	85	37	100	85	6	-
5	-	14	27	42	61	30	59	100	33	27
-	5	10	-	10	-	30	13	95	100	80
-	3	-	-	3	-	21	-	97	100	100

- Bandförmiger Bügel
- Bandförmiger Fuß
- Nadelhalter seitlich
- Bügelraupe
- Längsrillen
- Facettierter Bügel
- Zickzackrillen
- Umgeschlagener Fuß
- Facettierter Fuß
- Dreieckiger Bügel
- Gegossener Fuß

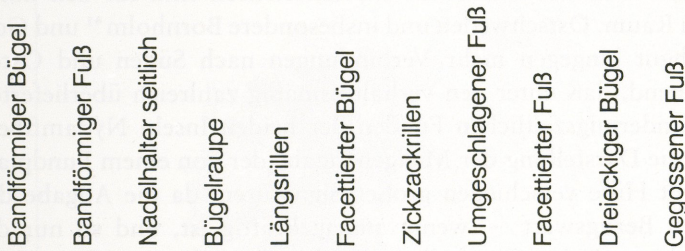


Abb. 4. Korrelationsdiagramm der Fibelmerkmale in Prozent.



Abb. 5. Stapeldiagramm der Fibelformmerkmale nach Abb. 4.

querschnitt und facettiertem gegossenen Fuß alle Merkmale von Variante 6. Die drei Gruppen dokumentieren somit die Dominanz der Varianten 1, 4 und 6. Die Varianten 2, 3 sowie 5 kommen relativ selten vor und stellen rein typologisch/evolutionistisch betrachtet wohl eher Zwischenglieder in der Formentwicklung dar.



Insgesamt fiel bei der Materialaufnahme die unterschiedliche Zusammensetzung im Variantenspektrum der Gräberfelder auf, die Schuldt darauf zurückführt, daß in jeder größeren Siedlung ein Handwerker saß, der die Einwohner mit Schmuck versorgte<sup>40</sup>. Einige der Nydamfibeln aus Norwegen und Schweden unterscheiden sich vom Gesamteindruck her so sehr von der Masse der Fibeln aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg, daß es zweckmäßig erschien, sie in der Fundliste als Sonderform aufzuführen. Diese Unterschiede beruhen wohl auf einem anderen Formgeschmack und anderer Tradition der lokalen Handwerker.

Eine Gesamtverbreitung der Fibeln der Varianten 1 bis 5 zeigt *Abb. 6*. Bemerkenswert ist die Konzentration im Elb-Weser-Dreieck, Mecklenburg und Schleswig-Holstein, etwas lockerer verteilen sich die Stücke in Dänemark und Norwegen, einzelne Exemplare aus Finnland, Hinterpommern, Mähren und Slowenien kennzeichnen die Grenze des Verbreitungsgebietes. Die wenigen Funde auf dem schwedischen Festland sind nicht nur durch die ärmliche Beigabenausstattung von Grabfunden dieser Zeitstellung zu erklären, sondern wohl darauf zurückzuführen, daß die Nydamfibeln charakteristisch sind für den norddeutsch-westskandinavischen Raum. Ostschweden und insbesondere Bornholm<sup>41</sup> und Gotland<sup>42</sup> weisen in ihrem Sachgut hingegen mehr Verbindungen nach Süden und Osten auf<sup>43</sup>, insofern ist es bezeichnend, daß unter den verhältnismäßig zahlreich überlieferten spätkaiser- und frühvölkerwanderungszeitlichen Funden der beiden Inseln Nydamfibeln fehlen. Verzichtet wurde auf die Darstellung der Mengenangabe der von einem Fundplatz stammenden Nydamfibeln mit Hilfe verschieden großer Signaturen, da die Angabe der Anzahl alleine – ohne einen Bezugswert – wenig aussagekräftig ist, und so nur die großen Friedhöfe hervorgehoben würden. Sinnvoller wäre hingegen die Berechnung des Verhältnisses zwischen der Anzahl der Nydamfibeln und den zeitgleichen anderen Fibeln in jeder regionalen Einheit. Mit solch einer Berechnung wäre es möglich, einen relativ objektiven Mengenvergleich zwischen den Regionen durchzuführen; so könnte das Gebiet ermittelt werden, in dem Nydamfibeln das charakteristische, am häufigsten verwendete Trachtzubehör darstellen, vorausgesetzt, die Beigabensitte entspricht sich in den verschiedenen Regionen annähernd. Solch eine umfangreiche Studie kann jedoch nur im Rahmen mehrerer regionaler Untersuchungen durchgeführt werden. Aber auch ohne diese wünschenswerte Analyse angefertigt zu haben, darf festgehalten werden, daß Nydamfibeln in Dänemark, Schleswig-Holstein und Mecklenburg einen typischen Bestandteil der Tracht bilden, wobei in Dänemark die fünische Nydamfibel und die Blechfibeln in starke Konkurrenz zu den Nydamfibeln treten. Dagegen gehören Nydamfibeln in Niedersachsen zu den seltenen Beigaben. In den großen Friedhöfen von Issendorf<sup>44</sup> und Westerwanna befanden sich jeweils nur wenige bzw. ein Grab mit Nydamfibeln.

<sup>40</sup> Schuldt (Anm. 10) 130.

<sup>41</sup> L. Jørgensen, *Gravpladser og samfundsforhold på Bornholm i perioden 175–975 e.Kr.* Bd.1. Text. Bd.2. Appendix 1–2 u. Katalog (København 1986). (ungedr. Magisterarbeit). – L. Jørgensen, *Family burial practices and inheritance systems. The development of an Iron Age society from 500 BC to AD 1000 on Bornholm, Denmark.* Acta Arch. 58, 1987, 17–53. – L. Jørgensen, *En kronologi for yngre romersk og ældre germansk jernalder på Bornholm. Simblegård-Trelleborg, danske gravfund fra førromersk jernalder til vikingetid.* Ark. Skr. 3 (København 1989) 168–187.

<sup>42</sup> O. Almgren/B. Nerman, *Die ältere Eisenzeit Gotlands.* Heft 2 (Stockholm 1923); B. Nerman, *Die Völkerwanderungszeit Gotlands* (Stockholm 1935).

<sup>43</sup> Zu diesen Verbindungen: A. Bitner-Wróblewska, *Between Scania and Samland. From studies of stylistic links in the Baltic Basin during the early migration period.* Fornvännen 86, 1991, 225–241.

<sup>44</sup> Der Bearbeiter des Urnengräberfeldes, Herr Dr. Tempel, ermöglichte mir entgegenkommender Weise eine Durchsicht der Beigaben der Nekropole. Mit dem dazugehörigen Körpergräberfriedhof machte mich Herr Dr. Häßler vertraut.



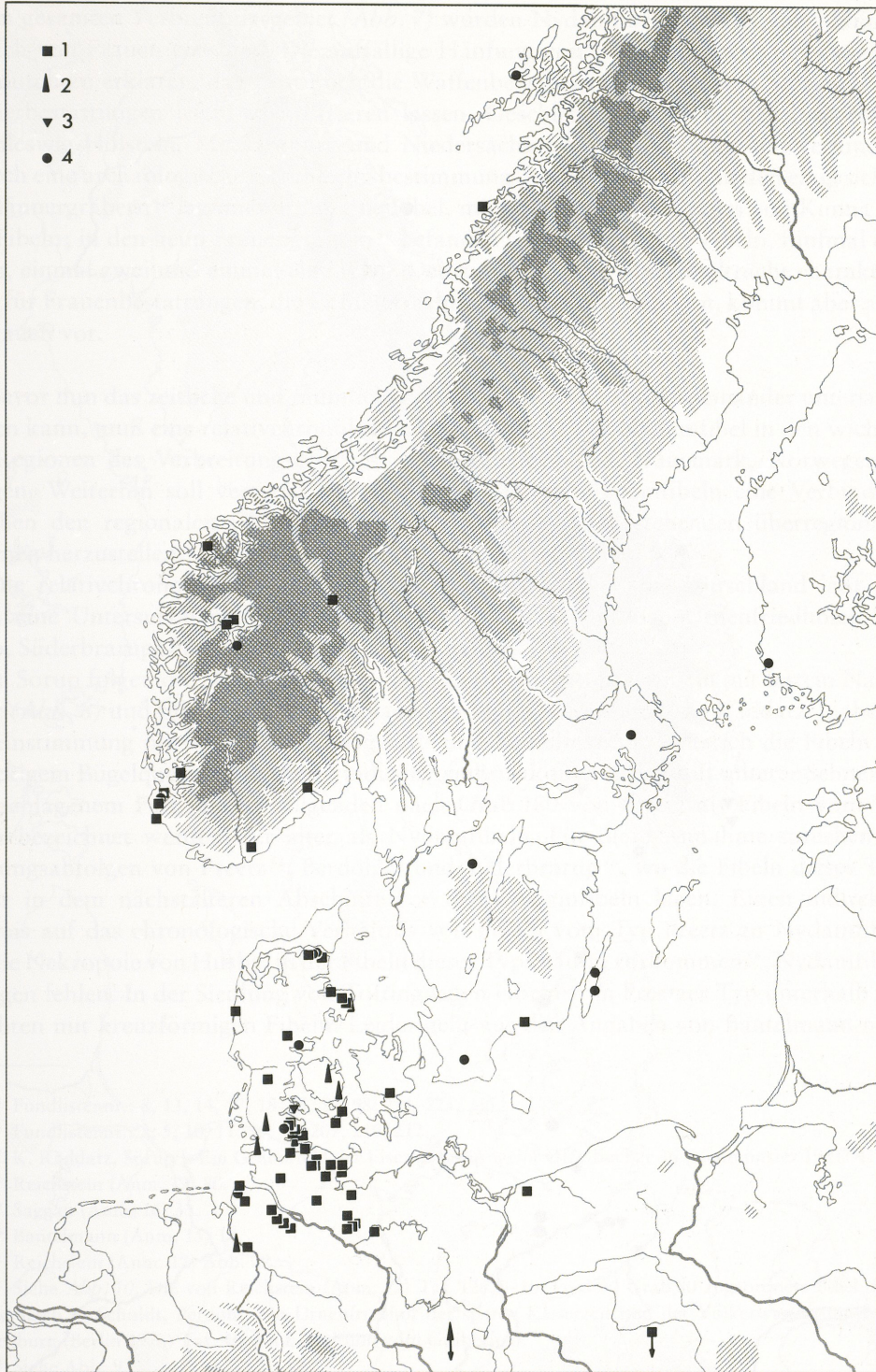


Abb. 6. Verbreitung der Nydamfibelvarianten 1 bis 5. 1 Grabfund, 2 Siedlungsfund, 3 Opferfund, 4 Einzelfund oder ohne Fundumstände.



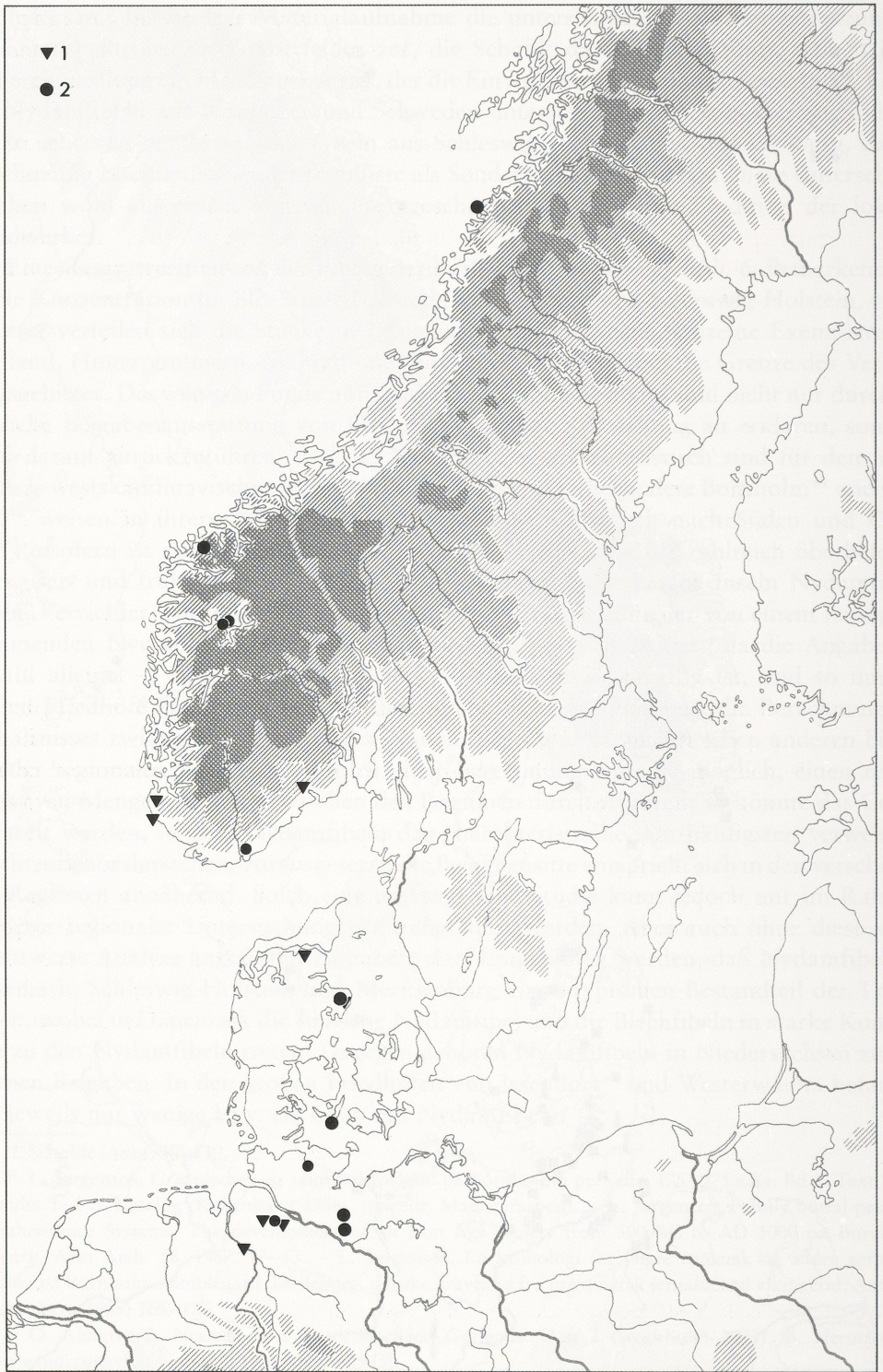


Abb. 7. Verbreitung der Nydamfibeln aus geschlechtsbestimmten Bestattungen. 1 Frauenbestattung, 2 Männerbestattung.



Im gesamten Verbreitungsgebiet (*Abb. 7*) wurden Nydamfibeln sowohl von Männern als auch von Frauen getragen. Die auffällige Häufung von Männergräbern in Norwegen ist dadurch zu erklären, daß dort noch die Waffenbeigabensitte üblich war, wodurch sich Männerbestattungen leicht identifizieren lassen. Geschlechtsspezifische Beigaben fehlen in Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Niedersachsen fast vollständig und verhindern dadurch eine archäologische Geschlechtsbestimmung der Verstorbenen. In den elf gesicherten Männergräbern<sup>45</sup> lag immer nur eine Fibel, mit Ausnahme des Grabes von Kunna mit zwei Fibeln; in den neun Frauengräbern<sup>46</sup> befanden sich zweimal vier Fibeln, fünfmal drei Fibeln, einmal zwei und einmal eine Fibel. Demzufolge ist die Mehrfibeltracht charakteristisch für Frauenbestattungen, die Einfibeltracht dominiert bei Männern, kommt aber auch bei Frauen vor.

Bevor nun das zeitliche und räumliche Verhältnis der Varianten zueinander untersucht werden kann, muß eine relativchronologische Einordnung der Nydamfibel in den wichtigsten Regionen des Verbreitungsgebietes – Norddeutschland, Dänemark, Norwegen – erfolgen. Weiterhin soll versucht werden, mit Hilfe der Nydamfibeln eine Verbindung zwischen den regionalen Chronologiesystemen und schon bestehenden überregionalen Systemen herzustellen.

Die relativchronologische Stellung der Nydamfibeln in Norddeutschland läßt sich durch eine Untersuchung der Belegungsabfolgen auf den großen Urnenfriedhöfen von Sörup, Süderbrarup, Perdöhl und Pritzler ermitteln.

In Sörup folgen die Nydamfibeln auf eine Zone mit Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (*Abb. 8*) und Fibeln mit umgeschlagenem Fuß. Im Gegensatz zu Raddatz<sup>47</sup>, aber in Übereinstimmung mit Reichstein<sup>48</sup>, Saggau<sup>49</sup> und Bantelmann<sup>50</sup>, halte ich die Fibeln mit dreieckigem Bügelquerschnitt, zweiwindiger Armbrustkonstruktion mit unterer Sehne und umgeschlagenem Fuß, die im folgenden nach Grab 180 von Preetz als Fibeln vom Typ Preetz bezeichnet werden, für älter als Nydamfibeln. Für diese Annahme sprechen die Belegungsabfolgen von Preetz<sup>51</sup>, Perdöhl<sup>52</sup> und Süderbrarup<sup>53</sup>, wo die Fibeln dieses Typs immer in dem nächstälteren Abschnitt vor den Nydamfibeln lagen. Einen indirekten Hinweis auf das chronologische Verhältnis von Fibeln vom Typ Preetz zu Nydamfibeln gibt die Nekropole von Husby, in der Fibeln dieses Typs häufig vorkommen<sup>54</sup>, Nydamfibeln hingegen fehlen. In der Siedlung von Tofting lagen Fibeln vom Preetzer Typ unterhalb von Schichten mit kreuzförmigen Fibeln. Leider geht aus den Angaben von Bantelmann nicht

<sup>45</sup> Fundlistennr.: 8, 13, 14, 17, 18, 31, 50, 98, 211, 225, 235.

<sup>46</sup> Fundlistennr.: 2, 5, 10, 11, 36, 40, 207, 210, 212.

<sup>47</sup> K. Raddatz, Sörup I. Ein Gräberfeld der Eisenzeit in Angeln. Offa-Bücher 46 (Neumünster 1981) 41.

<sup>48</sup> Reichstein (Anm. 12) 80.

<sup>49</sup> Saggau (Anm. 16) 33.

<sup>50</sup> Bantelmann (Anm. 15) 18.

<sup>51</sup> Reichstein (Anm. 12) Abb. 22.

<sup>52</sup> Siehe *Abb. 10*. Die von Reichstein (Anm. 12) Taf. 126,4–10. Perdöhl Grab 80 zugeordnete Fibel dieses Typs ist nach E. Schuldt, Perdöhl. Ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Mecklenburg (Berlin 1976) Taf. 46. ein Einzelfund vom Gräberfeld.

<sup>53</sup> Siehe *Abb. 9*.

<sup>54</sup> K. Raddatz, Husby. Ein Gräberfeld der Eisenzeit in Schleswig Teil 2. Offa-Bücher 30 (Neumünster 1974) Taf. 93; 145; 165; 174; 219; 220. Grab 468, 755, 887, 953, 1195, 1200. – Vgl. jetzt auch: K.-H. Willroth, Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte der Landschaften Angeln und Schwansen von der älteren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Eine Studie zur Chronologie, Chorologie und Siedlungskunde. Offa-Bücher 72 (Neumünster 1992) 274; 276 *Abb. 159*.



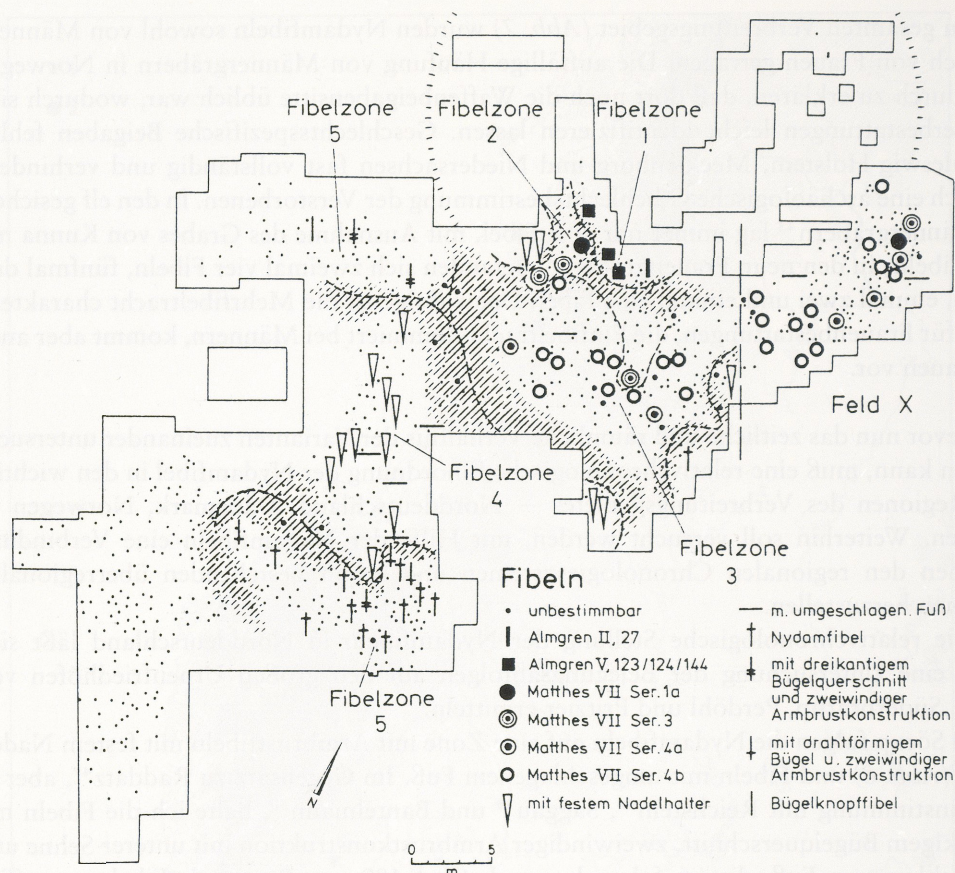


Abb. 8. Belegungsabfolge auf dem Urnenfriedhof von Sörup (nach Raddatz [Anm. 47]).

hervor, in welchem Schichtverhältnis die Toftinger Nydamfibel zu den Preetzer Fibeln lag<sup>55</sup>. Deshalb vermute ich, daß in Sörup nach der Fibelzone 4 von Raddatz zuerst die Fibelzone 5 im Norden mit der Bügelknopffibel und den Fibeln vom Preetzer Typ belegt wurde und anschließend die Fibelzone 5 im Süden<sup>56</sup>.

Die Nekropole von Süderbrarup besteht aus zwei Teilen. Wie aus den Untersuchungen von Bantelmann hervorgeht<sup>57</sup>, bietet sich besonders der jüngere nördliche Bereich für eine relativchronologische Ansprache der Nydamfibeln an. Im Nordteil können zwei Belegungsphasen durch chronologisch aussagekräftige Metallbeigaben definiert werden (Abb. 9). In Zone 1 liegen: eine eiserne Bügelknopffibel, eiserne Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter, Fibeln vom Typ Preetz<sup>58</sup>, eine Variante einer Fibel vom Haraldsted-Typ und die Gräber 667 und 934 mit folgenden Gürtelteilen: eine Schnalle vom Vøien-Typ, zwei große fächerförmige Riemenzungen und ein Grab mit kurzen, doppelpropellerförmigen

<sup>55</sup> A. Bantelmann, Tofting eine vorgeschichtliche Warft an der Eidermündung. Offa-Bücher 12 (Neumünster 1955) 68–69.

<sup>56</sup> Die Verbreitung einiger Gefäßverzierungsmotive unterstützt diese Annahme (Raddatz [Anm. 47] Karte 33 u. 36).

<sup>57</sup> Bantelmann (Anm. 15) 20–21; Karte 2.

<sup>58</sup> Im Gegensatz zu Bantelmann (Anm. 15) 18 zähle ich die Fibeln aus den Gräbern 935, 960 und 994 nicht mit zu diesem Fibeltyp, weil sie einen facettierten Bügel besitzen.



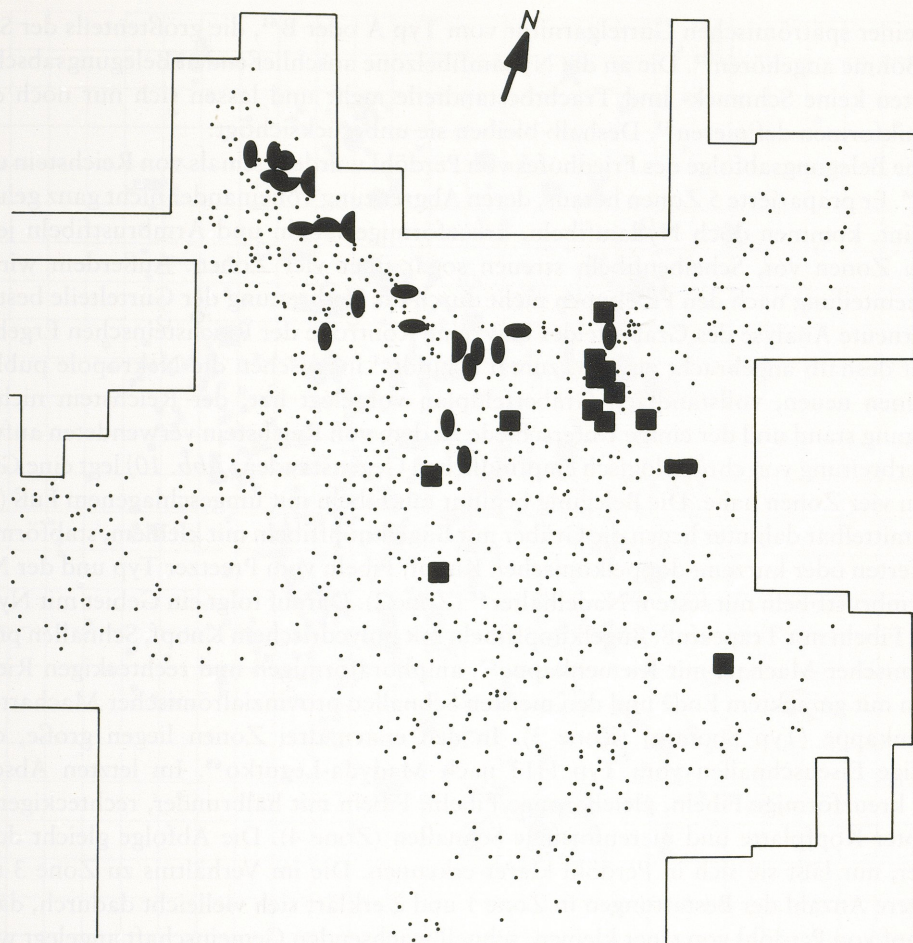


Abb. 9. Belegungsabfolge auf dem nördlichen Abschnitt des Urnengräberfeldes von Süderbrarup. Zone 1 = Runde Signatur, Zone 2 = Viereckige Signatur. 1 Fibel Typ Preetz, 2 Eiserne Armbrustfibel mit festem Nadelhalter, 3 Bügelknopffibel, 4 Haraldstedfibelvariante, 5 Fächerförmige Riemenzunge, 6 Schnalle Typ Vøien, 7 Doppelpropellerförmiger Gürtelhänger, 8 Nydamfibel, 9 Spätromische Gürtelgarnitur.

Gürtelhängern. In seinem Fibelmaterial gleicht dieser Abschnitt der Belegungszone 2 von Perdöhl, die mit der Stufe C3 von Keller und Godlowski parallelisiert werden darf<sup>59</sup>. Die beiden Bestattungen mit den Gürtelgarnituren sind charakteristisch für skandinavische Männergräber der Stufe C3<sup>60</sup>. Darauf folgt die Zone mit Nydamfibeln und einem Bruch-

<sup>59</sup> Siehe Seite 156.

<sup>60</sup> G. Hahne, Untersuchung zum älteren kaiserzeitlichen Komplex des Opferplatzes von Nydam in Dänemark. Diss. (Kiel 1988) 17ff. Im Grab von Børte, Tokke k. Telemark, Norwegen liegt eine Bügelknopffibel zusammen mit vergleichbaren Gürtelteilen. J. St. Munch, Borg og bygd. Studier i Telemarks eldre jernalder. Univ. Oldsaksamling Årb. 1962, 51–53 mit Abb. 14; 169.



stück einer spätrömischen Gürtelgarnitur vom Typ A oder B<sup>61</sup>, die größtenteils der Stufe I nach Böhme angehören<sup>62</sup>. Die an die Nydamfibelzone anschließenden Belegungsabschnitte enthalten keine Schmuck- und Trachtbestandteile mehr und lassen sich nur noch durch Keramikformen definieren<sup>63</sup>. Deshalb bleiben sie unberücksichtigt.

Die Belegungsabfolge des Friedhofes von Perdöhl wurde erstmals von Reichstein untersucht<sup>64</sup>. Er präparierte 5 Zonen heraus, deren Abgrenzung voneinander nicht ganz gelungen erscheint, kommen doch Nydamfibeln, kreuzförmige Fibeln und Armbrustfibeln jeweils in drei Zonen vor, Scheibenfibeln streuen sogar über vier Zonen. Außerdem wird die Zoneneinteilung nach den Fibeltypen nicht durch die Verbreitung der Gürtelteile bestätigt. Eine erneute Analyse des Gräberfeldes bzw. eine Kontrolle der Reichsteinschen Ergebnisse scheint deshalb angebracht zu sein, zumal Schuldt<sup>65</sup> inzwischen die Nekropole publiziert und einen neuen, vollständigen Gräberfeldplan vorgelegt hat, der Reichstein nicht zur Verfügung stand und der einige Unterschiede zu dem von Reichstein verwendeten aufweist. Die Verbreitung von chronologisch empfindlichen Gegenständen (*Abb. 10*) legt eine Gliederung in vier Zonen nahe. Die Belegung beginnt mit Fibeln mit umgeschlagenem Fuß (Zone 1). Unmittelbar dahinter liegen die Gräber mit Bügelknopffibeln mit kleinem, stabförmigen, profilierten oder kurzem, doppelkonischen Knopf, Fibeln vom Preetzer Typ und der Masse der Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter<sup>66</sup> (Zone 2). Darauf folgt ein Gebiet mit Nydamfibeln, Fibeln mit Trapezfuß, Bügelknopffibeln mit polyedrischem Knopf, Schnallen provinzialrömischer Machart mit Riemenkappe<sup>67</sup>, amphoraförmigen und rechteckigen Riemenzungen mit gezacktem Ende und den meisten Schnallen provinzialrömischer Machart ohne Riemenkappe (Typ Spontin) (Zone 3). In den ersten drei Zonen liegen große, ovale, einteilige Eisenschnallen vom Typ H13 nach Madyda-Legutko<sup>68</sup>. Im letzten Abschnitt liegen kreuzförmige Fibeln, gleicharmige Fibeln, Fibeln mit halbrunder, rechteckiger oder gelappter Kopfplatte und nierenförmige Schnallen (Zone 4). Die Abfolge gleicht der aus Pritzler, nur läßt sie sich in Perdöhl klarer erkennen. Die im Verhältnis zu Zone 3 und 4 geringere Anzahl der Bestattungen in Zone 1 und 2 erklärt sich vielleicht dadurch, daß der Friedhof von Perdöhl von einer kleinen, schnell wachsenden Gemeinschaft angelegt wurde.

Ebenfalls als letzter analysierte Reichstein die Belegungsabfolge auf dem Urnenfriedhof von Pritzler mit Hilfe einer Kartierung der Fibeltypen. Es gelang ihm nicht, eine differenzierte Belegungsabfolge herauszuarbeiten<sup>69</sup>. Von besonderem Interesse – im Zusammenhang mit der zeitlichen Einordnung der Nydamfibeln – ist der dichtbelegte jüngste Abschnitt im Südosten des Gräberfeldes, in dem – nach Reichstein – kreuzförmige Fibeln

<sup>61</sup> H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 19 (München 1974) 55–58.

<sup>62</sup> Ebd. (Anm. 61) 82–89. Von Bantelmann fälschlicherweise in die Stufe II datiert. Bantelmann (Anm. 15) 24.

<sup>63</sup> Ebd. Karte 14–16.

<sup>64</sup> Reichstein (Anm. 12) 83–86 mit Abb. 23–25.

<sup>65</sup> Schuldt (Anm. 52).

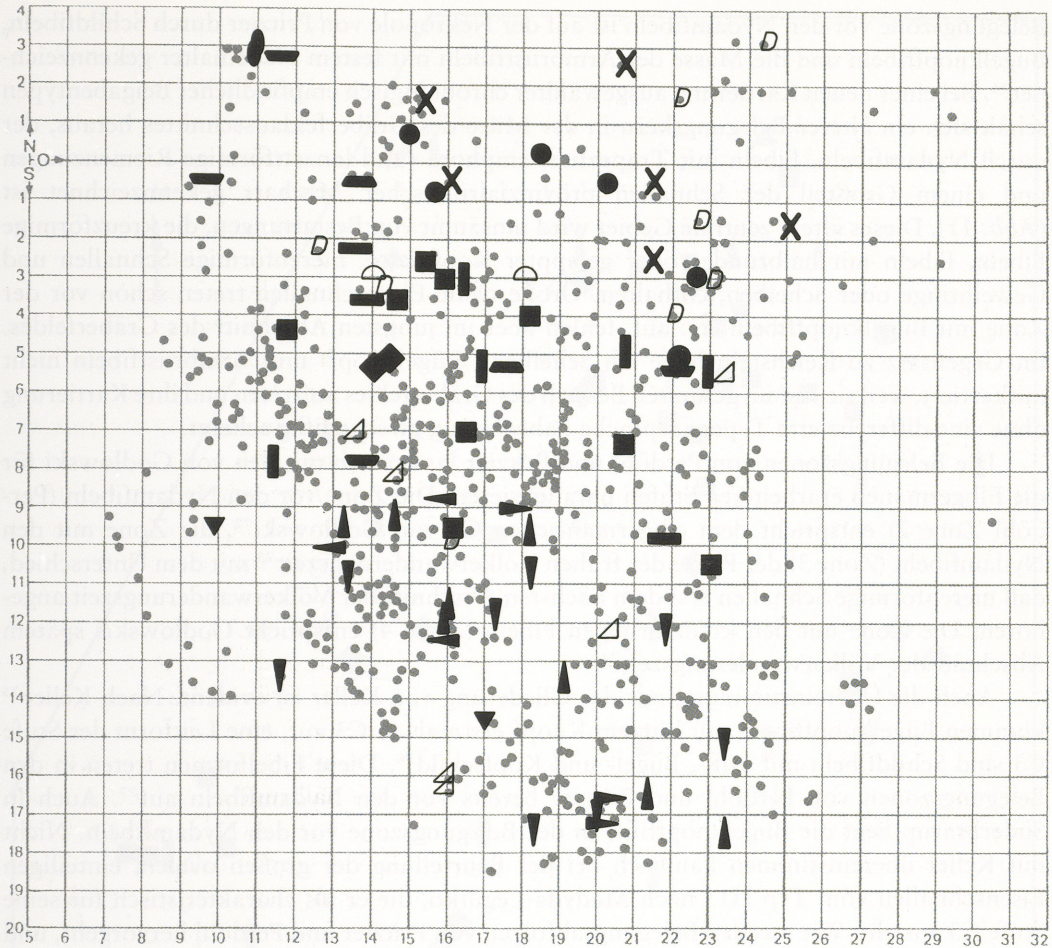
<sup>66</sup> Armbrustfibeln wurden nicht mitkartiert. Vgl. die Kartierung von Schuldt (Anm. 52) 21 Abb. 10.

<sup>67</sup> Die Schnallendorne aus den Gräbern 38, 448, 499 und 506 wurden im Gegensatz zu Schuldt (Anm. 52) 37 nicht mitkartiert, weil ich es für fraglich halte, daß sie tatsächlich von Schnallen provinzialrömischer Machart stammen.

<sup>68</sup> R. Madyda-Legutho, Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR Internat. Ser. 360 (Oxford 1987) 64–65; 73; 75; 228; Karte 48; Taf. 19.

<sup>69</sup> Reichstein (Anm. 12) 80–83 und Beilage 1–2. – Ebd. 82: „Irgendwelche vorerst nicht näher erkennbare Unregelmäßigkeiten im Belegungsablauf hindern uns daran, die zeitliche Staffelung der Urnenbeisetzungen klar zu erkennen.“





X 1 D 2 ● 3 ○ 4 — 5 ■ 6 ◆ 7 | 8 — 9 — 10 △ 11 ▲ 12 ► 13 ◀ 14 ▼ 15 ▽ 16 ◊ 17

Abb. 10. Belegungsabfolge auf dem Urnenfriedhof von Perdöhl. Zone 1 = Kreuzsignatur, Zone 2 = Runde Signatur, Zone 3 = Viereckige Signatur, Zone 4 = Dreieckige Signatur. 1 Fibel mit umgeschlagenem Fuß, 2 Große ovale Eisenschnalle, 3 Bügelknopffibel mit kurzem doppelkonischem, profiliertem oder kleinem stabförmigem Knopf, 4 Fibel Typ Preetz, 5 Bügelknopffibel mit polyedrischem Knopf, 6 Nydamfibel, 7 Fibel mit Trapezfuß, 8 Amphoraförmige Riemenzunge, 9 Rechteckige Riemenzunge mit gezacktem Ende, 10 Schnalle provincialrömischer Machart mit Riemenkappe, 11 Schnalle provincialrömischer Machart Typ Spontin, 12 Kreuzförmige Fibel, 13 Gleicharmige Fibel, 14 Bügelknopffibel mit zwiebel förmigem oder langem doppelkonischem Knopf, 15 Fibel mit gelappter, rechteckiger oder halbkreisförmiger Kopfplatte, 16 Nierenförmige Schnalle, 17 Einzelform oder unbestimmbare Form einer Bügelknopffibel.

„ohne erkennbare Ordnung zwischen den Scheibenfibeln, Armbrustfibeln, gleicharmigen Fibeln, Bügelknopf- und Nydamfibeln und den Fibeln mit halbrunder und gelappter Kopfplatte“, liegen. Dieses negative Ergebnis fordert zu einer erneuten Analyse heraus<sup>70</sup>. Die

<sup>70</sup> Auch wenn die von Godłowski vorgenommene Fibelkartierung auf dem Gräberfeldplan von Pritzler informativer ist, so befriedigt auch hier nicht die Analyse des jüngsten Bereiches des Gräberfeldes. K. Godłowski, The chronology of the late roman and early migration periods in central Europe. *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego* 217. *Prace Archeologiczne* 11 (Krakow 1970) 67 Abb. 16; 68–69.



Belegungszone vor den Nydamfibeln ist auf der Nekropole von Pritzier durch Schildfibeln, Bügelknopffibeln und die Masse der Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter gekennzeichnet<sup>71</sup>. Bei einer neuen Kartierung ausgewählter chronologisch empfindlicher Beigabentypen schält sich ein älterer Belegungskern in der Mitte des Gräberfeldausschnittes heraus, der durch Nydamfibeln, Fibeln mit Trapezfuß, amphora- und lanzettförmige Riemenzungen und einem Großteil der Schnallen provincialrömischer Machart gekennzeichnet ist (Abb. 11). Dieses ältere zentrale Gebiet wird umsäumt von Bestattungen, die kreuzförmige Fibeln, Fibeln mit halbrunder oder gelappter Kopfplatte, nierenförmige Schnallen und Geweihringe oder Scheiben, enthalten. Große ovale Eisenschnallen treten schon vor der Zone mit Bügelknopffibeln etc. auf, fehlen aber im jüngsten Abschnitt des Gräberfeldes. Im Gegensatz zu Reichstein habe ich Scheiben-, Bügelknopf- und Armbrustfibeln nicht mitkartiert, weil sie fast im gesamten Bereich des Gräberfeldes auftreten und ihre Kartierung ohne eine differenzierte Typenansprache daher wenig zweckmäßig scheint.

Die Belegungszone von Perdöhl und Pritzier lassen sich mit den von Godłowski für die Elbgermanen erarbeiteten Stufen parallelisieren. Die Zone vor den Nydamfibeln (Perdöhl Zone 2) entspricht dem elbgermanischen C3 von Godłowski<sup>72</sup>, die Zone mit den Nydamfibeln (Zone 3) der Phase der frühen Völkerwanderungszeit<sup>73</sup> mit dem Unterschied, daß nierenförmige Schnallen erst dem nächsten Abschnitt der Völkerwanderungszeit angehören. Die Zone mit den kreuzförmigen Fibeln (Zone 4) entspricht Godłowskis spätem Abschnitt der Völkerwanderungszeit<sup>74</sup>.

Auch die Übereinstimmung mit der Gliederung von Keller ist evident. Nach Keller<sup>75</sup> kommen Bügelknopffibeln mit kurzem Knopf erstmals in C3 auf, eine Leitform der Stufe C3 sind Schildfibeln mit Fuß-, Bügel- und Kopfschild<sup>76</sup>. Diese Fibelformen treten in den Belegungszone von Perdöhl und Pritzier bereits vor den Nydamfibeln auf<sup>77</sup>. Auch in Süderbrarup liegt die Bügelknopffibel in der Belegungszone vor den Nydamfibeln. Nicht mit Keller übereinstimmen kann ich bei der Beurteilung der großen ovalen, einteiligen Eisenschnallen vom Typ H13 nach Madyda-Legutko, die er als charakteristisch für seine Stufe C3 ansieht. Wie aus den Belegungsabfolgen von Pritzier und Perdöhl hervorgeht, und wie Madyda-Legutko nachgewiesen hat, kommen diese Schnallen bereits am Ende der Stufe C1 oder Anfang C2 in Benutzung und wurden bis in die Zeit der Nydamfibeln hinein verwendet<sup>78</sup>. Für frühvölkerwanderungszeitliche Leitformen, d.h. nach C3-zeitlich, hält Keller bei den nördlichen Elbgermanen frühe gleicharmige Fibeln und frühe kreuzförmige Fibeln, worunter er Armbrustfibeln mit Trapezfuß und Nydamfibeln versteht<sup>79</sup>, die in Perdöhl und Pritzier immer im selben Belegungsabschnitt liegen. Absolutchronologisch

<sup>71</sup> Ebd. 67 Abb. 16. – Reichstein (Anm. 12) Beilage 2.

<sup>72</sup> Ebd. Taf. 17,1–7.

<sup>73</sup> Ebd. Taf. 17,8–34.

<sup>74</sup> Ebd. Taf. 17,35–38.

<sup>75</sup> E. Keller, Zur Chronologie der jünger-kaiserzeitlichen Grabfunde aus Süddeutschland und Nordbayern. In: G. Kossack/G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. J. Werner. Teil 1. Allgemeines, Vorgeschichte, Römerzeit (München 1974) 259; 272 Anm.79.

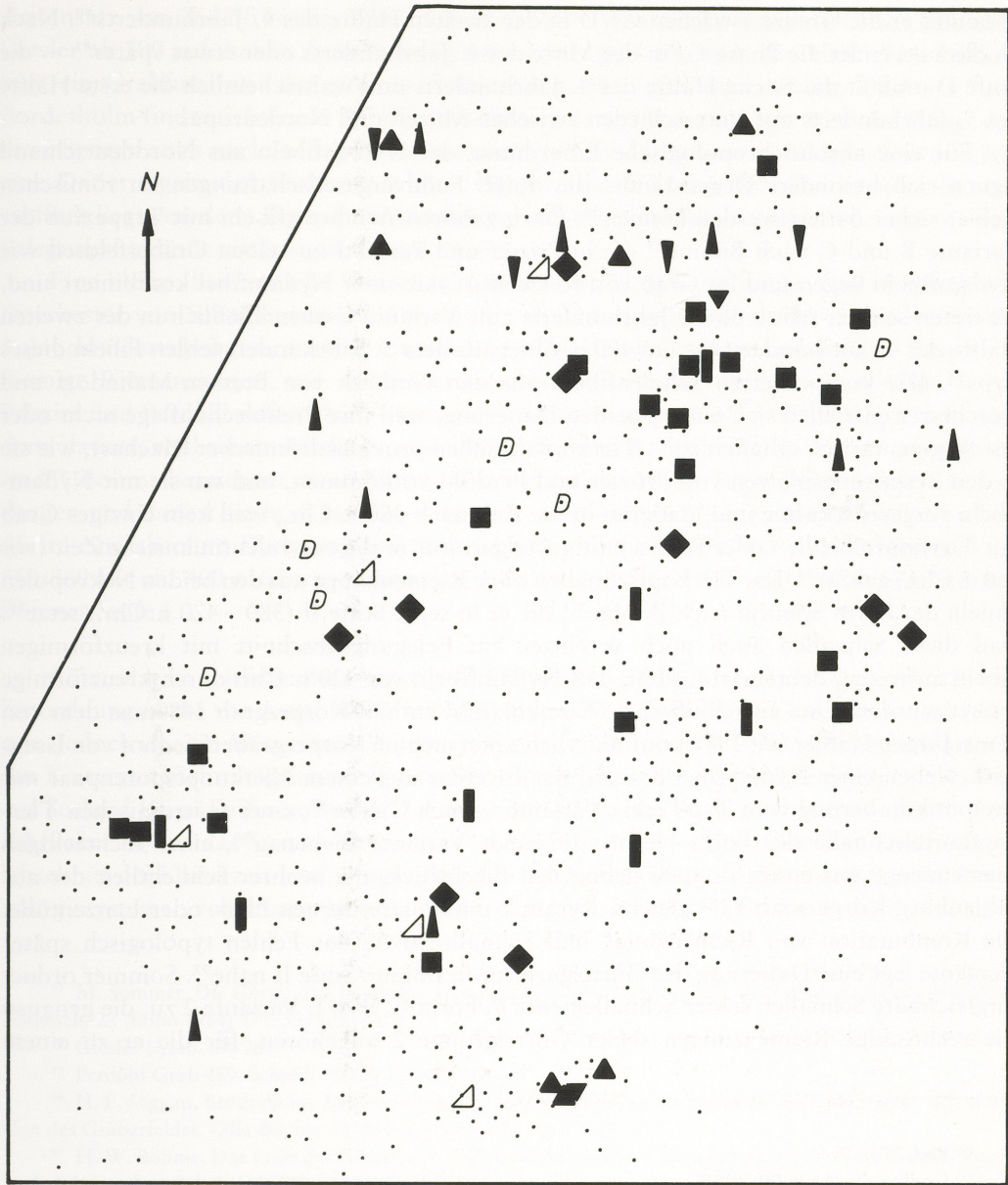
<sup>76</sup> Ebd. 269.

<sup>77</sup> Godłowski (Anm. 70) 67 Abb. 16. Reichstein (Anm. 12) Beilage 2. – Siehe Abb. 10 mit der Belegungsabfolge von Perdöhl. Ihre im Vergleich zu den Nydamfibeln ältere Zeitstellung geht auch aus den Kombinationstabellen von H. Schach-Döriges, Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts nach Chr. zwischen unterer Elbe und Oder. Offa-Bücher 23 (Neumünster 1970) 24–25 Abb. 1a–b hervor.

<sup>78</sup> Madyda-Legutko (Anm. 68) 72.

<sup>79</sup> Keller (Anm. 75) 273.





D 1 ■ 2 ◆ 3 | 4 △ 5 ▲ 6 ▼ 7 ▲ 9

Abb. 11. Belegungsabfolge auf dem südöstlichen Abschnitt des Urnengräberfeldes von Pritzier. Zone 1 = viereckige Signaturen, Zone 2 = dreieckige Signaturen. 1 Große ovale Eisenschnalle, 2 Nydamfibel, 3 Fibel mit Trapezfuß, 4 amphora- oder lanzettförmige Riemenzunge, 5 Schnalle provincialrömischer Machart Typ Spontin, 6 Kreuzförmige Fibel, 7 Fibel mit gelappter, rechteckiger oder halbkreisförmiger Kopfplatte, 8 Nierenförmige Schnalle, 9 Geweihscheiben oder -ringe.



vermutet er die Grenze zwischen C3/D in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts<sup>80</sup>. Nach Godłowski endet die Phase C3 in der Mitte des 4. Jahrhunderts oder etwas später<sup>81</sup> – die Stufe D umfaßt die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts und wahrscheinlich die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts mit Unterschieden zwischen Mittel- und Nordeuropa.

Für eine absolutchronologische Einordnung der Nydamfibeln aus Norddeutschland eignen sich besonders Gegenstände, die durch Fundvergesellschaftungen im römischen Gebiet sicher datiert werden können<sup>82</sup>. Dazu gehören Armbrustfibeln mit Trapezfuß der Variante B und C nach Böhme<sup>83</sup> die in Prizier und Perdöhl im selben Gräberfeldteil wie Nydamfibeln liegen und im Grab von Ketzendorf mit einer Nydamfibel kombiniert sind. Sie treten seit der Mitte des 4. Jahrhunderts auf, Variante C ausschließlich in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts bis um 400 n. Chr.; aus dem 5. Jahrhundert fehlen Fibeln dieses Typs<sup>84</sup>. Die komponierten Schalenfibeln aus den Gräbern von Bremen-Mahndorf und Dorchester entziehen sich einer genauen Datierung, weil ihre Preßblechaufgabe nicht oder nur fragmentarisch erhalten ist<sup>85</sup>. Tierkopfschnallen provinzialrömischer Machart, wie sie in den Bestattungspätzen von Prizier und Perdöhl vorkommen, und wo sie mit Nydamfibeln vergesellschaftet sind, datieren in die Zeit nach 360 n. Chr., weil kein einziges Grab mit Tierkopfschnallen oder Kerbschnittgürtelgarnitur in die vor-valentinianische Zeit (vor 360 n. Chr.) gehört<sup>86</sup>. Die Tierkopfschnallen ohne Riemenkappe aus den beiden Nekropolen ähneln der Form Spontin nach Böhme<sup>87</sup>, die er in seine Stufe II (380–420 n. Chr.) setzt<sup>88</sup>. Daß diese Schnallen auch noch vereinzelt im Belegungsabschnitt mit kreuzförmigen Fibeln auftreten, deutet darauf hin, daß Nydamfibeln vor 420 n. Chr. durch kreuzförmige ersetzt wurden. Eine aufschlußreiche Kombination enthält Körpergrab 3480 aus dem von Hans-Jürgen Häßler seit 1989 kontinuierlich untersuchten Körpergräberfriedhof von Issendorf. Neben einer Nydamfibel bestand das Inventar aus einem Nietknopfsporenpaar mit Dreipunkthalterung vom Typ Leuna Variante C nach Giesler<sup>89</sup>, einer spätromischen Tierkopfgürtelschnalle der Form Hermes-Loxstedt Variante Liebenau<sup>90</sup>, einer rechteckigen Riemenzunge aus einem doppelt gebogenen Blechstück, die in ihrer Schlichtheit der aus Sahlenburg Körpergrab 33<sup>91</sup> gleicht, Keramik und einer eisernen Pfeil- oder Lanzentülle. Die Kombination von Riemenzunge und Schnalle sowie das Fehlen typologisch später Elemente legt eine Datierung der Gürtelgarnitur in Böhme Stufe II nahe<sup>92</sup>. Sommer ordnet vergleichbare Schnallen seiner Schnallensorte 1, Form C, Typ f, Variante 2 zu, die genauso wie rechteckige Riemenzungen seiner Gürtelgruppe 2 angehören, für die er zu einem

<sup>80</sup> Ebd. 273.

<sup>81</sup> Godłowski (Anm. 70) 108 ff.

<sup>82</sup> Schallmayer weist daraufhin, daß die absoluten Datierungen für den provinzialrömischen Bereich nicht so sicher sind, wie sie häufig zu sein scheinen, so daß auch für die Spätantike noch mit Änderungen zu rechnen ist (E. Schallmayer, Zur Chronologie in der Römischen Archäologie. Arch. Korrb. 17, 1987, 489 f.).

<sup>83</sup> Böhme (Anm. 61) 8.

<sup>84</sup> Ebd. 10.

<sup>85</sup> Zu den komponierten Schalenfibeln: Ebd. 24–28.

<sup>86</sup> Ebd. 83.

<sup>87</sup> Ebd. 71.

<sup>88</sup> Ebd. 87–89.

<sup>89</sup> U. Giesler, Jünger-kaiserzeitliche Nietknopfsporen mit Dreipunkthalterung vom Typ Leuna. Saalburg Jahrb. 35, 1978, 11 f.

<sup>90</sup> Böhme (Anm. 61) 70.

<sup>91</sup> Ebd. Taf. 40,12.

<sup>92</sup> Ebd. 85 ff.



Zeitansatz von 364/70 bis ca. 408 n. Chr. kommt<sup>93</sup>. Sporen der Variante C tauchen nach Giesler ab 300 auf, haben ihren Schwerpunkt im 4. Jh. und enden um 400<sup>94</sup>. Aus Perdöhl liegt ein Grabfund aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. mit Sporen dieses Typs vor<sup>95</sup>, in Bordsesholm findet sich durch die Kombination mit einer kreuzförmige Fibel der Beleg, daß diese Sporen auch noch im 5. Jh. benutzt wurden<sup>96</sup>. Das beigegebene Tongefäß unterstützt eine Datierung in das Ende des 4. Jhs. Körpergrab 3480 aus Issendorf, das nicht weit entfernt liegt von dem ebenfalls Nydamfibeln enthaltenden Körpergrab 2100, liegt vor dem Belegungshorizont mit kreuzförmigen Fibeln.

Eine kleine, britannische Pferdekopfschnalle mit langem, schmalen Beschlag liegt aus Dorchester vor. Schnallen dieser Art wurden wohl hauptsächlich in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts benutzt, doch ist diese Datierung nicht ganz unproblematisch<sup>97</sup>. Amphora-förmige Riemenzungen, wie sie zusammen mit Nydamfibeln in den Gräberfeldern von Pritzier und Perdöhl auftauchen, werden von Keller<sup>98</sup> in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert, weil sie am häufigsten mit Zwiebelknopffibeln der Typen 4 und 5 kombiniert sind<sup>99</sup>. Böhme bezeichnet sie als rechtselbische Imitationen der amphoraförmigen Riemenzungen und datiert sie in denselben Zeitraum wie Keller<sup>100</sup>. Zusammenfassend betrachtet dürfte eine absolute Datierung der Nydamfibeln in Norddeutschland in die Zeit von ca. 350/360 bis um 400 n. Chr. gerechtfertigt sein. Demnach sind Nydamfibeln zeitgleich mit Böhmese Stufe I.

Eine relative zeitliche Bestimmung der Nydamfibeln in Dänemark könnte durch eine Einordnung in die von Lund Hansen<sup>101</sup> und Jensen<sup>102</sup> erstellten Chronologiesysteme erfolgen. Jedoch ist eine Anwendung des Systems von Lund Hansen für den spätesten Abschnitt der Kaiserzeit nicht möglich, weil sie aufgrund des Mangels von spätdatierenden Gräbern auf Seeland keine Differenzierung der spätesten Kaiserzeit herausarbeiten konnte<sup>103</sup>. Ausführlicher ist auf das System von Jensen einzugehen, da er sich speziell mit dem jüngsten Abschnitt der Kaiserzeit beschäftigt und auch eine Parallelisierung mit kontinentalen Chronologiesystemen vornimmt. Jensens Ziel war es, Eggers Stufe C3 für Dänemark zu definie-

<sup>93</sup> M. Sommer, Die Gürtel und Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jahrhunderts im römischen Reich. Bonner H. Vorgesch. 22 (Bonn 1984) 27f. 55; 62ff. 76ff.

<sup>94</sup> Giesler (Anm. 89) 26.

<sup>95</sup> Perdöhl Grab 480. Schuldt (Anm. 52) 88; Taf. 39.

<sup>96</sup> H. E. Saggau, Bordsesholm. Der Urnenfriedhof am Brautberg bei Bordsesholm. Teil 2: Katalog, Tafeln und Plan des Gräberfeldes. Offa-Bücher 48 (Neumünster 1981) 117; Taf. 113.

<sup>97</sup> H. W. Böhme, Das Ende der Römerherrschaft in Britannien und die angelsächsische Besiedlung Englands im 5. Jahrhundert. Jahrb. RGZM 33,2, 1986, 505–508.

<sup>98</sup> E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 14 (München 1971) 65.

<sup>99</sup> Die Datierung darf wohl trotz der Neubewertung der Zwiebelknopffibelchronologie beibehalten werden. Ph.M. Pröttel, Zur Chronologie der Zwiebelknopffibeln. Jahrb. RGZM 35,1, 1988 (1991) 347–372.

<sup>100</sup> Böhme (Anm. 61) 75; 90.

<sup>101</sup> U. Lund Hansen, Das Gräberfeld bei Harpelev, Seeland. Studien zur jüngeren römischen Kaiserzeit in der seeländischen Inselgruppe. Acta Arch. 47, 1976, 91–160. – U. Lund Hansen, Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien während der Kaiserzeit unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas. Nordiske Fortidsminder Serie B. Bd.10 (København 1987).

<sup>102</sup> Jensen (Anm. 19). S. Jensen, En nordjysk grav fra romersk jernalder. Sen romersk jernalders kronologi i Nordvesteuropa. Kuml 1979, 167–198.

<sup>103</sup> Lund Hansen 1987 (Anm. 101) 40; 56–57. – Berechtigte Kritik an der kombinationsstatischen Methode von Ulla Lund Hansen übt K. Randsborg, Römische Gläser und Bronzegefäße im Norden: Ein Kommentar. Acta Arch. 57, 1986, 212ff.



ren. Mit Hilfe von drei Kombinationstabellen arbeitet er<sup>104</sup> einen neuen Horizont – nach einem Grabfund auf der Insel Lolland Rå Mølle-Horizont genannt – heraus, der sich von C2 durch das erstmalige Auftreten von Glasbechern mit Facettenschliff (E 218, 220–226, 227–237), großen scheibenförmigen Bernsteinperlen und Fibeln vom Typ Mackeprang IX unterscheidet. Diese Formen treten vor den Nydamfibeln auf, sind aber noch gleichzeitig mit ihnen in Benutzung<sup>105</sup>. Wie Lund Hansen und Straume in neueren Untersuchungen nachweisen können, kommen Gläser mit Facettenschliff aber auch schon in C2-zeitlichen Gräbern vor<sup>106</sup> und scheiden deshalb als Definitionsmerkmal für die Stufengrenze aus. Auch das zeitliche Auftreten anderer Importtypen beurteilt Jensen nach Meinung von Lund Hansen falsch<sup>107</sup>. Außerdem ist es methodisch nicht korrekt, römischen Import von vornherein mit in die Kombinationstabelle einzubeziehen, wenn eine regionale zeitliche Gliederung, die vorrangig auf einheimischen Formen basieren sollte, angestrebt wird. Auch verwendet Jensen ein Verzierungsmuster als Kriterium in der Tabelle, doch eignen sich gerade Verzierungen kaum für eine Datierung wie jüngst erst wieder Nielsen nachgewiesen hat<sup>108</sup>. Wie Jensen selber darlegt<sup>109</sup> besitzt der Rå Mølle-Horizont keine Leitform und kann deshalb nicht als eigenständige chronologische Phase angesehen werden. Zudem kann Jensen diesem Horizont nur die drei Gräber von Freltofte, Rå Mølle und Skørringen zuordnen. Diese Gräber enthalten einerseits Beigaben, die noch in C2-zeitlichen Bestattungen vorkommen und andererseits solche, die schon im Nydamfibelhorizont auftreten. Bei dem Rå Mølle-Horizont handelt es sich demnach eindeutig um eine Übergangsphase von C2 zum Nydamfibelhorizont, wie sie bei einem kontinuierlichen, allmählichen materiellen Wandel zu erwarten ist.

Jensen verknüpft sein Chronologiesystem mit dem von Keller und Böhme, sowie mit der von Schach-Dörges für Pritzier aufgestellten Kombinationstabelle<sup>110</sup>. Über Schildfibeln, die sowohl im Grab von Rå Mølle als auch in Pritzier Grab 40 und Gerlachsheim Grab 3, in letzteren in Kombination mit einer Bügelknopffibel, vorkommen, verbindet er den Rå Mølle-Horizont mit dem C3 von Keller. Den Nydamfibelhorizont verbindet er durch die Nydamfibeln mit Böhmes Stufe I, die ältere germanische Eisenzeit durch die kreuzförmigen Fibeln mit Böhmes Stufe III. Fälschlicherweise parallelisiert Jensen die Fibel mit Trapezfuß Keller Typ 7 mit den Trapezfußfibeln von Böhme und Schach-Dörges. Keller Typ 7 ist aber eine Vorform der Trapezfußfibeln von Böhme und Schach-Dörges. Trapezfußfibeln im Sinne von Böhme werden bei Keller als frühe gleicharmige Fibeln bezeichnet und in die frühe Völkerwanderungszeit datiert<sup>111</sup>. Ebenfalls nicht korrekt ist die Verbindung von Nydamfibeln mit den frühen kreuzförmigen Fibeln von Böhme, wie sie Jensen vornimmt<sup>112</sup>, weil Böhme unter diesem Begriff kreuzförmige Fibeln der Typen Dorchester, Ferward und Pritzier nach Reichstein zusammenfaßt, die zweifellos jünger anzusetzen sind als Nydamfibeln.

<sup>104</sup> Jensen (Anm. 102) 172–177 mit Abb. 6–8.

<sup>105</sup> Ebd. 177–180.

<sup>106</sup> Lund Hansen 1987 (Anm. 101) 40–41. E. Straume, Gläser mit Facettenschliff aus skandinavischen Gräbern des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. Instituttet for sammenlignende kulturforskning. Serie B: Skrifter LXXIII (Oslo 1987) 46–47.

<sup>107</sup> Ausführlich dazu: Lund Hansen 1987 (Anm. 101) 40–41.

<sup>108</sup> J. N. Nielsen/L. Bender Jørgensen/E. Fabech/E. Munksgård, En rig romertidsgrav fra Sejlflod, Nordjylland. Aarbøger 1983, 81 ff.

<sup>109</sup> Jensen (Anm. 102) 180.

<sup>110</sup> Ebd. 180 ff.

<sup>111</sup> Keller (Anm. 75) 262 mit Anm. 51; 273 mit Anm. 89.

<sup>112</sup> Jensen (Anm. 102) 185 mit Abb. 12.



Durch Vergesellschaftungen von Funden aus seinem Chronologieschema mit absolut datierbaren provinzialrömischen Funden kommt Jensen zu dem Ergebnis, daß die Grenze zwischen C2 und C3 um 300 n. Chr. liegt und der Nydamfibelhorizont um 350 n. Chr. beginnt<sup>113</sup>. Die kritische Stellungnahme soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß im großen und ganzen Jensens Datierungen der einheimischen Sachformen zuzustimmen ist – wie aus dem nächsten Abschnitt hervorgeht –, nur ist es nicht zulässig, das Ende einer Stufe durch das Fehlen von bestimmten Importtypen zu definieren und dadurch auch eine Parallelisierung mit Material aus Mecklenburg herbeizuführen<sup>114</sup>. Auch muß noch einmal betont werden, daß der Rå Mølle-Horizont keine eigenständige Stufe in Dänemark darstellt, sondern nur einen Übergang von C2 zur Nydamfibelstufe bildet. Ebenfalls methodisch zweifelhaft ist es, die Existenz dieser Stufe durch die Übertragung von anderen Chronologiesystemen auf das dänische Material zu begründen<sup>115</sup>. So bestehen Bedenken gegenüber dem Chronologiesystem von Jensen<sup>116</sup>.

Da die bestehenden Chronologiesysteme nicht übernommen werden können, ist es notwendig, einen eigenen Vorschlag für die relativchronologische Abfolge der jüngsten Kaiserzeit in Dänemark zu erarbeiten. Dies kann nur mit Hilfe einer Kombinationstabelle geschehen, weil größere Bestattungsplätze, auf denen die Belegungsabfolge analysiert werden könnte, fehlen bzw. noch nicht vollständig publiziert wurden<sup>117</sup>. In der erstellten Kombinationstabelle<sup>118</sup> (*Abb. 12*) wurden alle geschlossenen Grabfunde<sup>119</sup> berücksichtigt,

<sup>113</sup> Ebd. 186–187.

<sup>114</sup> Ebd. 181–182 mit *Abb. 10*.

<sup>115</sup> Ebd. 188–190.

<sup>116</sup> Genauso ablehnend steht Jørgensen dem Chronologiesystem von Jensen gegenüber. Jørgensen 1986 (Anm. 41) Appendix 1, 2–3.

<sup>117</sup> Sejlflod und Enderupskov.

<sup>118</sup> Typendefinitionen zu der Kombinationstabelle: Fibel M IIIa: Zweigliedrige Armbrustfibel mit hohem Nadelhalter ohne Fuß, der flachrechteckige Bügel geht direkt in den Nadelhalter über (M. B. Mackeprang, Kulturbeziehungen im nordischen Raum des 3.–5. Jahrhunderts. Keramische Studien. Hamburger Schr. Vorgesch. u. germ. Frühgesch. 3 [Leipzig 1943] 7–8; Taf. 1,3). – Fibel M IIIc: Wie M IIIa nur mit schmalen dachförmigen Bügel (Mackeprang ebd. 8; Taf. 1,5). – Hakenkreuzfibel Typ A: entspricht S. Thomas (Die germanischen Scheibenfibeln der römischen Kaiserzeit. Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 7, 1967, 46–49) Typ C: Serie 1 Variante 1 und 2a, Serie 2 Variante 1a, Serie 3. – Schildfibel: entspricht Keller Typ 3c. Bügelfibel mit rechteckiger oder halbrunder Kopf-, runder Bügel- und Fußplatte. Schließt Mackeprang (ebd. 14–16; Taf. 2,6) Typ IX ein. – Fibel M XIII: Kleine gleicharmige Fibel. (Mackeprang ebd. 21; Taf. 3,6. Jensen [Anm. 102] 192 Nr. 20). – Blechfibel Typ 1: entspricht Mackeprang (ebd. 19–20; Taf. 3,5) Typ XII. Zur Definition: Nielsen u.a. [Anm. 108] 75. Jensen [Anm. 102] 192 Nr. 21,1. – Fibel Typ Preetz: Zweigliedrige Armbrustfibel mit zweiwindiger Armbrustkonstruktion und unterer Sehne, dreieckiger Bügelquerschnitt und umgeschlagener Fuß. – Hakenkreuzfibel Typ B: entspricht Thomas (ebd. 47–48) Typ C Serie 1 Variante 2b und Serie 2 Variante 1b. – Fibel Typ Gudumholm: Definition bei J. Ringtved, Jyske gravfund fra yngre romertid og ældre germanertid. Tendenser i samfundsudviklingen. Kuml 1986 [1988] 135; 136 *Abb. 32c–f*. Ein- oder zweiteilige Armbrustfibel mit einer Spirale von maximal sechs Windungen und drahtförmigem Bügel. Der Bügel setzt sich im spitz zulaufenden Fuß fort. Der Nadelhalter ist niedrig und vierkantig, eventuel rhombisch bis trapezoid. – Kugel-Anhänger: Besteht aus zwei halbkugeligen Schalen, die durch die röhrenartige Öse verbunden sind (Ethelberg [Anm. 29] 46–47). – Haraldstedfibel: Definition bei Jensen [Anm. 102] 192 Nr. 19. – Haken-Ösen-Paar 1: Drahtförmig mit einfach zurückgebogenen Enden. – Fünfsche Nydamfibel: Definition bei Jensen [Anm. 102] 192 Nr. 18 und Ethelberg [Anm. 29] 80–83. – Sanduhr-Anhänger: Vorgestellt bei J. Bemann, Untersuchung zum jüngeren kaiserzeitlichen Komplex des Opferplatzes von Nydam in Dänemark. (Diss. Kiel 1988) 103–110. – Kreuzförmige Fibel: Definition bei Lund Hansen (Anm. 28) 96 mit Anm. 172. – Blechfibel Typ 2: hat im Unterschied zu Typ 1 an der Fußplatte zwei im Profil gesehene Tierköpfe. – Brezel-Anhänger: Brezelförmiger Anhänger mit eingerollten Tierkopfen. – Haken-Ösen-Paar 2: Drahtförmig mit spiralig aufgerollten Enden.

<sup>119</sup> Liste der Grabfunde aus der Kombinationstabelle: Skørringe, Store-Heddinge s. Stevns h. Præstø a. NM C 18360–18365, 18368 (Straume [Anm. 106] 120–121 Nr. 90 Taf. 12; 103). – Rå Mølle, Hillested s. Fuglse h.



Fundort	Fibel M III A	Fibel M III C	Hakenkreuzfibel A	Schildfibel	Fibel M XIII	Blechfibel I	Fibel Typ Preetz	Hakenkreuzfibel B	Gudumholmfibel	Kugelanhänger	Haraldstedfibel	Nydarnfibel	Haken-Ösen-Paar I	Fünfsche Nydamfibel	Sanduhranhänger	Kreuzförmige Fibel	Blechfibel II	Brezelanhänger	Haken-Ösen-Paar II
Skørringen	■			■															
Rå Mølle		■	■	■															
Storeskoven			■		■	■													
Lundby				■	■						■								
Ørsted				■			■						■						
Nyrup					■	■		■				■							
Sejflod U						■			■										
Enderupskov 136						■							■						
Hjemsted 303						■				■				■					
Gudumholm						■			■										■
Fannerup						■	■												■
Bøttekildegård								■						■					
Askeby										■	■								
Sejflod FL											■	■							
Longelse												■							
Rosilde											■		■	■					
Lille Bjerggård										■	■								■
Enderupskov 390													■						■
Hjemsted 93														■					■
Sejflod FM															■				■
Mejlby																■		■	■
Sejflod DI																■	■	■	■
Sejflod IZ																■	■	■	■
Hjemsted 313																■	■	■	■
Tåstrupgård																■	■	■	■

Abb. 12. Kombinationstabelle spätkaiser- und frühvölkerwanderungszeitlicher Grabfunde aus Dänemark.

die dem letzten Abschnitt der jüngeren Kaiserzeit oder bereits der frühen Völkerwanderungszeit angehören und mindestens zwei verschiedene klassifizierbare Metallbeigaben enthalten. Jeder Typ tritt mindestens zweimal auf.

Es lassen sich drei Kombinationsgruppen erkennen, die, wie Parallelisierungen mit anderen Chronologiesystemen zeigen, von chronologischer Bedeutung sind.



Gruppe I enthält Gräber und Typen, die charakteristisch sind für die Phase 3 und 3 + 4 von Lund Hansen<sup>120</sup> sowie für den Rå Mølle Horizont von Jensen<sup>121</sup> und Ethelberg<sup>122</sup>. Diese Gruppe stellt keine eigene Stufe dar, wie sowohl Lund Hansen als auch Ethelberg und Jensen betonen, es handelt sich vielmehr um eine Übergangsphase von C2 zum Nydamfibelhori-zont.

Gruppe II setzt sich deutlich durch das erstmalige Auftreten vieler Typen von Gruppe I ab. Leitformen der Gruppe II sind: kleine gleicharmige Fibeln, fünfarmige Hakenkreuzfibeln, Blechfibeln ohne im Profil gesehene Tierköpfe, Nydamfibeln, fünische Nydamfibeln und einfache Haken-Ösen-Paare<sup>123</sup>. Fraglich bleibt, ob Fibeln vom Typ Preetz in Dänemark eine Leitform der Gruppe II darstellen, weil sie nur zweimal nachgewiesen werden konnten und in Norddeutschland die Phase vor den Nydamfibeln charakterisieren. Es ist natürlich auch gut vorstellbar, daß dieser Fibeltyp in Dänemark später in Mode kommt als in Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Auch die Einbindung der Kapselanhänger in die Gruppe II darf wegen ihrer geringen Kombinationshäufigkeit noch nicht als gesichert gelten<sup>124</sup>. Haraldstedfibeln<sup>125</sup> scheinen in Dänemark typisch für die Gruppe II zu

---

Maribo a. NM C 1401–1408 (H. Norling-Christensen, Haraldstedgravpladsen og ældre germansk jernalder i Danmark. Aarbøger 1956, 117 Abb. 21). – Storeskoven, Hvalsø s. Voldborg a. Københavns a. NM C 5024–5029, 6050–6051 (ebd. 60; 114 Abb. 18). – Lundby, Sværdborg s. Hammer h. Præstø a. NM C 102–108. (ebd. 62; 122–123 Abb. 25). – Ørsted (siehe Fundliste Nr. 52). – Nyrup, Højby s. Ods h. Holbæk a. NM C 1975–1994 (U. Lund Hansen, Danish grave finds of the fourth and fifth century a.d. Inventaria Arch. DK 40-DK 44 [Bonn 1971] DK 42). – Sejlflod, Sejlflod s. Fleskum h. Ålborg a. Grab U. ÅHM. (J. N. Nielsen, Iron age settlement and cemetery at Sejlflod in Himmerland, North Jutland. Excavations 1973–1980. Journal Danish Arch. 1, 1982, 112–114 mit Abb. 9). – Enderupskov Grab 136 (siehe Fundliste Nr. 32). – Hjemsted, Skærbæk s. Hviding h. Tønder a. Grab 303. HAM Jour. Nr. 1004/89 (Ethelberg [Anm. 29] 144–151 mit Abb.). – Gudumholm, Romdrup s. Fleskum h. Ålborg a. NM C 4636–4651 (Lund Hansen a. a. O. DK 40). – Fannerup (siehe Fundliste Nr. 36). – Bøttekildegård (siehe Fundliste Nr. 29). – Askeby, Fanefjord s. Møenbo h. Præstø a. NM C 4086–4091. (Norling-Christensen a. a. O. 63; 132 Abb. 32). – Sejlflod Grab FL (siehe Fundliste Nr. 47). – Longelse (siehe Fundliste Nr. 41). – Rosilde, Vindinge s. Vindinge h. Svendborg a. Grab 2. NM C 13344–13363 (E. Albrechtsen, Fynske jernaldergrave III. Yngre romersk jernalder. Fynske Studier VII [Odense 1968] 75–77 mit Abb. 28 Taf. 48–49). – Lille Bjerggård (siehe Fundliste Nr. 40). – Enderupskov Grab 390 (siehe Fundliste Nr. 35). – Hjemsted, Skærbæk s. Hviding h. Tønder a. Grab 93. HAM Journ. Nr. 1004/89 (Ethelberg [Anm. 29] 111–112 mit Abb.). – Sejlflod, Sejlflod s. Fleskum h. Ålborg a. Grab FM. ÅHM Journ. Nr. 669/1244–1253.3027.3050 (unpubl.) – Mejlbj, Brorstrup s. Års h. Ålborg a. NM C 5811–5817 (Lund Hansen a. a. O. DK 43). – Sejlflod, Sejlflod s. Fleskum h. Ålborg a. Grab DI. ÅHM. (Nielsen u. a. [Anm. 108]). – Sejlflod, Sejlflod s. Fleskum h. Ålborg a. Grab IZ. ÅHM Journ. Nr. 669/1282–1300.3566.3601 (unpubl.) – Hjemsted, Skærbæk s. Hviding h. Tønder a. Grab 313. HAM Journ. Nr. 1004/89 (Ethelberg [Anm. 29] 169–170 mit Abb.). – Tåstrupgård, Høje Tåstrup s. Smørum h. Københavns a. Grab 1. NM C 26665–26674 (G. Haseloff, Bild und Motiv im Nydam-Stil und Stil I. In: H. Roth [Hrsg.], Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte. Veröffentl. Vorges. Sem. Philipps-Univ. Marburg a.d. Lahn, Sonderbd. 4 [Sigmaringen 1986] 68–69 mit Abb. 1).

<sup>120</sup> Lund Hansen 1976 (Anm. 101) 120–123.

<sup>121</sup> Jensen (Anm. 102) 180.

<sup>122</sup> Ethelberg (Anm. 29) 80–83.

<sup>123</sup> In dem von K. Raddatz (Kaiserzeitliche Körpergräber von Heiligenhafen, Kreis Oldenburg. Offa 19, 1962, 103–104) in ein spätes C2 datierten Grabfund von Heiligenhafen Grab 5 (ebd. 97–101 mit Abb. 6 u. 7,3,4) und in dem gleichzeitigen Grab 55 von Simris (B. Stjernqvist, Simris. On cultural connections of Scania in the Roman Iron Age. Acta Arch. Lundensia. Series In 4<sup>o</sup> Bd.2 [Lund 1955] Taf. 23,12) lagen gleichfalls ein Paar dieses Haken-Ösen-Typs.

<sup>124</sup> In Pritzler Grab 465, das eindeutig der Stufe C1b angehört, lag ein vergleichbarer Anhänger. Schuld (Anm. 31) 83 Abb. 419; 94 Abb. 511.508; 176.

<sup>125</sup> E. Nordahl, Svenska fibulor av Haraldstedform. Tor 5, 1959, 150–168. – M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI,2). Antiquitas R. 3 Bd. 19 (Bonn 1977) 66–68; 70–71. Typ 107, 108 und 113. – J. N. Nielsen (En jernalderboplads og -gravplads ved Sejlflod i Østhimmerland.



sein, doch kommen sie in Norwegen und Schweden noch in Grabfunden des 5. Jahrhunderts vor. Sanduhrglasförmige Anhänger treten sowohl in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts als auch im gesamten 5. Jahrhundert auf<sup>126</sup>. Gruppe II enthält die beiden Gräber, die Lund Hansen<sup>127</sup> ihrer Phase 4 zuordnet und weiterhin die Gegenstandsformen, die sie als typisch für die spätestkaiserzeitliche Phase hält<sup>128</sup>, nämlich Nydamfibeln, Hakenkreuzfibeln (aber nur fünfarmige), Blechfibeln ohne im Profil gesehene Tierköpfe, Fibeln mit Preßblechauflage und eingelegten Steinen (treten aber schon in der Übergangsphase auf) sowie berlokkförmige Bernsteinperlen, die allerdings, wie Lund Hansen später an anderer Stelle ausgeführt hat, erstmals schon in der Phase 2 + 3 auftreten, die dem kontinentalen C1b entspricht<sup>129</sup>. Gruppe II entspricht in ihrem Typenschatz dem Nydamfibelhorizont von Ethelberg<sup>130</sup> und Jensen<sup>131</sup>.

Gruppe III ist mit Gruppe II durch einige Gräber verbunden, die Sachformen aus beiden Zeitstufen enthalten und somit die allmähliche Formablösung im Sachgut kennzeichnen. Leitformen der Gruppe III sind kreuzförmige Fibeln, Blechfibeln mit im Profil gesehenen Tierköpfen, brezelförmige Anhänger mit eingerollten Tierkopfsenden und Haken und Ösen mit spiralg aufgerollten Enden. Diese Formen charakterisieren den Beginn der Völkerwanderungszeit bzw. „ældre germansk jernalder“ in Skandinavien<sup>132</sup>.

Die Belegungsabfolge auf dem Gräberfeld von Sejlflod unterstützt die chronologische Aussagekraft der erstellten Kombinationstabelle<sup>133</sup>. Eine nach Zeitgruppen differenzierte Kartierung (Abb. 13), die auf den von Nielsen bisher publizierten Grabfunden<sup>134</sup>, der Analyse von Ringtved<sup>135</sup> und selbst aufgenommenen Grabfunden basiert, zeigt, daß Blechfibeln vom Typ 1, Haraldstedfibeln, Gudumholmfibeln, Nydamfibeln, finische Nydamfibeln und kleine Schnallen mit fester Riemenkappe in einem älteren Belegungsabschnitt liegen als kreuzförmige Fibeln, Haken und Ösen mit spiralg aufgerollten Enden, Blechfibeln vom Typ 2, brezelförmige Anhänger mit eingerollten Tierkopfsenden, Schnallen mit fester Tierkopfriemenkappe, kerbschnittverzierte Haken-Ösen-Paare sowie schildförmige Schmuckscheiben. Dadurch wird das höhere Alter der Grabfunde der Gruppe II aus der Kombinationstabelle gegenüber denen der Gruppe III bestätigt. Selbstverständlich ist eine abschließende Beurteilung des Gräberfeldes erst nach der endgültigen Publikation möglich<sup>136</sup>.

---

En orientering efter et års undersøgelser. Antikv. Stud. 4, 1980, 97–98) datiert diese Fibeln aufgrund von Grabfunden aus Sejlflod sowohl in die jüngere Kaiserzeit als auch in die frühe Völkerwanderungszeit. Eine abschließende Beurteilung wird erst nach der Publikation des Gräberfeldes von Sejlflod möglich sein.

<sup>126</sup> Bemmann (Anm. 118) 103 ff.

<sup>127</sup> Lund Hansen 1976 (Anm. 101) 120 mit Abb. 35; 123.

<sup>128</sup> Lund Hansen (Anm. 28) 96–97.

<sup>129</sup> Lund Hansen 1976 (Anm. 101) 127.

<sup>130</sup> Ethelberg (Anm. 29) 80–83.

<sup>131</sup> Jensen (Anm. 102) 172 ff.

<sup>132</sup> Lund Hansen (Anm. 28) 97; Ethelberg (Anm. 29) 80–83; Jensen (Anm. 102) 178.

<sup>133</sup> Ähnliche Resultate erzielte Ringtved bei einer Analyse der jünger-kaiser- und frühvölkerwanderungszeitlichen Grabfunde Jütlands. Ringtved (Anm. 118) 137 ff.

<sup>134</sup> Nielsen (Anm. 125); Nielsen (Anm. 119); Nielsen u.a. (Anm. 108); J. N. Nielsen, Sejlflod. Skalk 1987:4, 3–9; zuletzt: J. N. Nielsen, Befolkningens størrelse i Sejlflodlandsbyen i Nordjylland fra 500 f. Kr. til 500 e. Kr. In: Ch. Fabech/J. Ringtved (Hrsg.). Samfundsorganisation og regional variation. Norden i romersk jernalder og folklvandringstid. Beretning fra 1. nordiske jernaldersymposium på Sandbjerg Slot 11–15 april 1989. Jysk Ark. Selskab Skr. 27 (Aarhus 1991) 111–125.

<sup>135</sup> Ringtved (Anm. 118) 120 Abb. 20.

<sup>136</sup> Zu einer vergleichbaren Belegungsabfolge kommt Jytte Ringtved ([Anm. 118] 120–121 mit Abb. 20), die allerdings auch nur einen Teil des Gräberfeldes auswerten konnte.



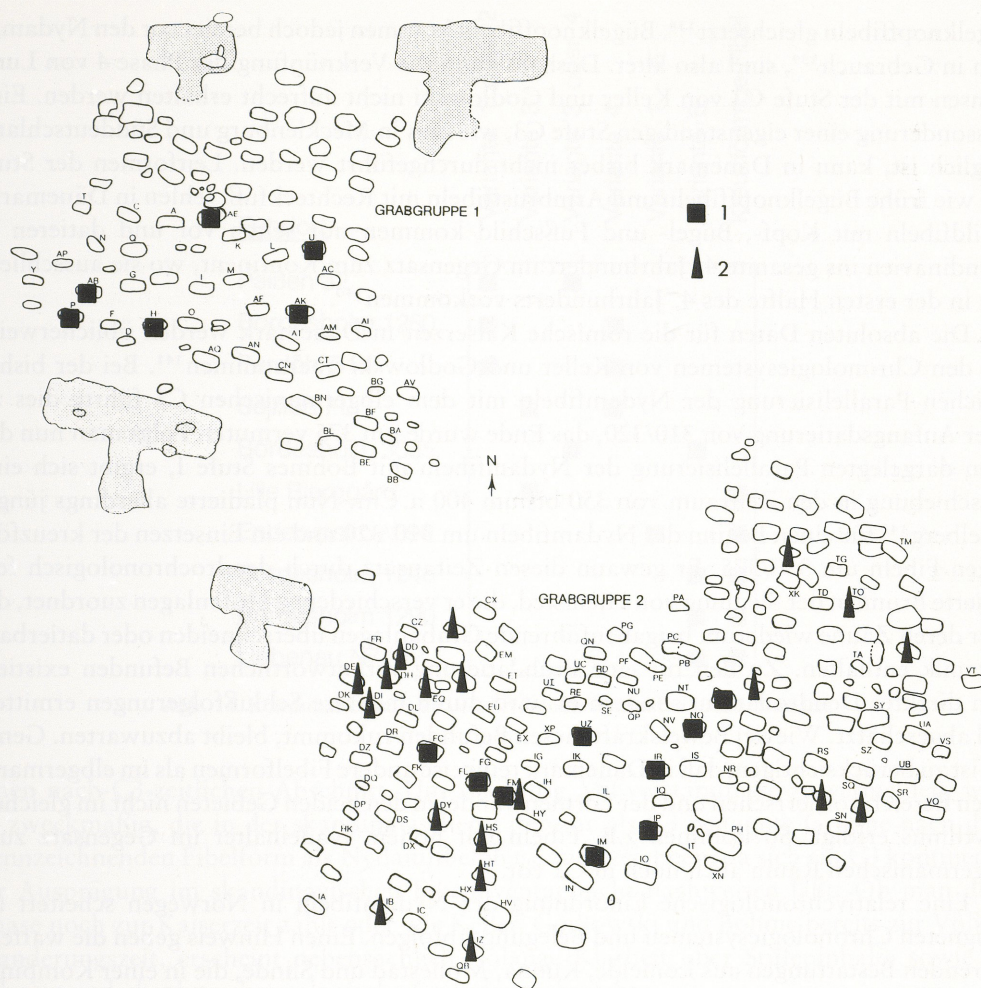


Abb. 13. Belegungsabfolge auf dem Körpergräberfeld von Sejlflod. Zone 1 = Viereckige Signatur, Zone 2 = Dreieckige Signatur.

Eine Synchronisierung der Gruppe II, die der Phase 4 von Lund Hansen, dem Nydamfibelhorizont von Jensen und Ethelberg entspricht, mit den kontinentalen Chronologiesystemen von Godłowski für die Elbgermanen und Keller kann nur mit Hilfe der Nydamfibeln durchgeführt werden<sup>137</sup>. Wie oben dargelegt, setzen sowohl Keller als auch Godłowski Nydamfibeln in Anschluß an ihre Stufe C3 an, in eine Phase, die sie als frühe Völkerwanderungszeit bezeichnen und die mit Böhmes Stufe I parallel verläuft. Dagegen verbindet Lund Hansen ihre Phase 4 – für die Nydamfibeln typisch sind – mit der Stufe C3 von Keller und Godłowski. Diese Parallelisierung fußt darauf, daß Lund Hansen Nydamfibeln mit

<sup>137</sup> Ein Vergleich mit dem C3 von Eggers wird nicht vorgenommen, weil Eggers (H. J. Eggers, Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Jahrb. RGZM 2, 1955, 224) die Stufe C3 aus seiner eigentlichen Untersuchung ausklammert, ihre Existenz nur vorschlägt und lediglich das Grab von Nyrup diesem Zeitabschnitt versuchsweise zuordnet. Da dieser Grabfund der Nydamfibelphase angehört, ist es von skandinavischer Seite aus völlig gerechtfertigt, die Nydamfibeln in die Stufe C3 nach Eggers zu datieren. Dieses „Nyrup-C3“ entspricht aber nicht dem C3 nach Keller und Godłowski.



Bügelknopffibeln gleichsetzt<sup>138</sup>. Bügelknopffibeln kommen jedoch bereits vor den Nydamfibeln in Gebrauch<sup>139</sup>, sind also älter. Deshalb kann die Verknüpfung der Phase 4 von Lund Hansen mit der Stufe C3 von Keller und Godłowski nicht aufrecht erhalten werden. Eine Aussonderung einer eigenständigen Stufe C3, wie dies in Mecklenburg und Süddeutschland möglich ist, kann in Dänemark bisher nicht durchgeführt werden. Leitformen der Stufe C3, wie frühe Bügelknopffibeln und Armbrustfibeln mit Rechteckfuß, fehlen in Dänemark; Schildfibeln mit Kopf-, Bügel- und Fußschild kommen nur selten vor und datieren in Skandinavien ins gesamte 4. Jahrhundert im Gegensatz zum Kontinent, wo sie ausschließlich in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts vorkommen<sup>140</sup>.

Die absoluten Daten für die römische Kaiserzeit in Dänemark werden üblicherweise aus den Chronologiesystemen von Keller und Godłowski übernommen<sup>141</sup>. Bei der bisher üblichen Parallelisierung der Nydamfibeln mit dem elbgermanischen C3 führte dies zu einer Anfangsdatierung von 310/320, das Ende wurde um 375 vermutet. Folgt man nun der oben dargelegten Parallelisierung der Nydamfibeln mit Böhmies Stufe I, ergibt sich eine Verschiebung in den Zeitraum von 350 bis um 400 n. Chr. Nun plädierte allerdings jüngst Ethelberg<sup>142</sup> für einen Beginn der Nydamfibeln um 310/320 und ein Einsetzen der kreuzförmigen Fibeln um 350/375. Er gewann diesen Zeitansatz durch dendrochronologisch fest datierte Brunnen der Siedlung von Hjemsted, die er verschiedenen Hofanlagen zuordnet, die oder deren Zäune wiederum beigabeführende Grabanlagen überschneiden oder datierbare Keramik enthalten. Zu den für eine Frühdatierung verantwortlichen Befunden existiert kein direktes Dendrodatum, sondern es wird durch mehrere Schlußfolgerungen ermittelt und abgeschätzt. Wieviel Beweiskraft diesen Befunden zukommt, bleibt abzuwarten. Generell ist zu berücksichtigen, daß in Dänemark teilweise andere Fibelformen als im elbgermanischen Bereich vorherrschen und der Formenwandel in den beiden Gebieten nicht im gleichen Rhythmus erfolgt. So kommen z.B. Fibeln mit hohem Nadelhalter im Gegensatz zum elbgermanischen Raum auch noch in C2 vor.

Eine relativchronologische Einordnung der Nydamfibeln in Norwegen scheitert an geeigneten Chronologiesystemen und Belegungsabfolgen. Einen Hinweis geben die waffenführenden Bestattungen aus Lomelde, Kunna, Mollestad und Slinde, die in einer Kombinationstabelle norwegischer Waffengräber auf Bestattungen mit Gürteln vom Vøien-Typ folgen und vor Gräbern mit kreuzförmigen Fibeln liegen<sup>143</sup>. Die chronologische Relevanz dieser Kombinationsgruppen bestätigt die Belegungsabfolge von Süderbrarup.

Die regionalen chronologischen Analysen haben gezeigt, daß die Nydamfibeln im gesamten Untersuchungsgebiet während desselben Zeitraumes in Benutzung waren und der Zeit von ca. 350/360 bis um 400 n. Chr. angehören. Im skandinavischen Sprachgebrauch gehören sie zur letzten Phase der jüngeren römischen Kaiserzeit, dem C3 nach Eggers. Keller, Godłowski und Böhme setzen sie in die frühe Völkerwanderungszeit<sup>144</sup>, also in

<sup>138</sup> Lund Hansen 1976 (Anm. 101) 127.

<sup>139</sup> siehe Seite 156.

<sup>140</sup> U. Lund Hansen, Blik- og glasornamenterede fibler af Mackeprang Type IX. Aarbøger 1971, 72–119; Schulze (Anm. 125) 91–93; 121–122; 128–129. Typen 158, 159, 163, 220, 221, 222, 242.

<sup>141</sup> Lund Hansen 1987 (Anm. 101); Lund Hansen (Anm. 15); Jørgensen 1989 (Anm. 41).

<sup>142</sup> P. Ethelberg, Hjemsted 2 – tre gravpladser fra 3. og 4. årh. e. Kr. Skr. fra Museumsrådet for Sønderjyllands Amt 3 (Haderslev 1990) 15 ff. 36 ff.

<sup>143</sup> J. Bemann/G. Hahne, Zur zeitlichen Ordnung norwegischer Männergrabinventare vom Anfang des 3. bis zum Beginn des 6. Jhs. n. Chr. (in Vorbereitung für Ber. RGK).

<sup>144</sup> Vgl. dazu Bantelmann (Anm. 15) 19.



Fundort	Variante 1 oder 2	Variante 3	Variante 3 oder 4	Variante 4	Variante 1 - 5	Variante 6	Kreuzförmige Fibel
Peißen 32	■		■				
Bordesholm 1260	■			■			
Perdöhl 514	■			■			
Sejfflod FL		■		■			
Bordesholm 3035			■			■	
Lille Bjerggård		■					■
Enderupskov 390					■		■
Bordesholm 1246						■	■
Bordesholm 1290						■	■
Liebenau N7/A2						■	■

Abb. 14. Kombinationstabelle von Nydamfibelvarianten in Grabfunden.

einen nach-C3-zeitlichen Abschnitt. Um zukünftig Mißverständnisse zu vermeiden, wäre es zweckmäßig, die in der skandinavischen Literatur als C3 benannte Gruppe nach ihrer kennzeichnenden Fibelform als Nydamfibelphase zu bezeichnen, da sich ein C3 kontinentaler Ausprägung im skandinavischen Fibelinventar nicht nachweisen läßt. Ob man diese Phase noch zur Kaiserzeit zählt oder wie Keller, Godłowski und Böhme bereits zur Völkerwanderungszeit, erscheint nebensächlich, solange Klarheit über Stufeninhalte sowie die relative und absolute chronologische Einordnung besteht.

Auf das zeitliche Verhältnis der einzelnen Varianten der Nydamfibeln zueinander gibt es verschiedene Hinweise. Zum einen deutet eine Tabelle (Abb. 14) von Nydamfibelvarianten in geschlossenen Funden darauf hin, daß Fibeln der Variante 1 und 2 nicht mit Fibeln der Variante 6 oder kreuzförmigen Fibeln zusammen auftreten, somit wahrscheinlich älter sind. Hingegen sind Fibeln der Variante 6 viermal mit kreuzförmigen Fibeln kombiniert, Fibeln der Varianten 3 und 4 nehmen eine Mittelstellung ein. Da die zeitlich jüngere Stellung der kreuzförmigen Fibeln gesichert ist, kann die Abfolge der Varianten 1 und 2 (Fibeln mit bandförmigem Bügel) zu Variante 3 und 4 (Fibeln mit facettiertem Bügel) zu Variante 6 (gegossene Fibeln) und den kreuzförmigen Fibeln als zeitliche Abfolge gedeutet werden.

Kaum Hinweise liefert die Verbreitung der Varianten in den Belegungszone der großen Urnenfriedhöfe von Bordesholm, Süderbrarup, Pritzler und Perdöhl. Nur die großen Nekropolen eignen sich für diese Untersuchung, weil lediglich sie eine größere Anzahl von Bestattungen mit Nydamfibeln enthalten. Die Belegungsabfolge in Bordesholm verläuft derart kompliziert und vielschichtig – zur Zeit der Nydamfibeln wird zudem der südliche Gräberfeldteil erstmals genutzt – daß für eine gewünschte feine Abfolge keine günstige Ausgangsbasis besteht<sup>145</sup>. Aus Süderbrarup sind Fibeln der Variante 2, 4, 5 und 6 bekannt,

<sup>145</sup> Saggau (Anm. 16) 113.



wobei jedoch Variante 2, 5 und 6 nur mit je einem Exemplar vertreten sind. Eine Abfolge kann dort deshalb genausowenig ermittelt werden wie in Pritzler (hier fehlen Variante 4 und 5, zu Variante 2 und 3 existiert nur je ein Stück) und in Perdöhl (von den insgesamt 12 Nydamfibeln lassen sich nur sechs einordnen, die den Varianten 4 bis 6 angehören). Es fällt aber auf, daß auf allen drei Friedhöfen Fibeln der Variante 6 zum Teil bereits in dem nächstjüngeren Belegungsabschnitt liegen.

Ein interessantes Indiz ergibt sich aus der Verbreitung der Varianten. Wie aus *Abb. 15* bis *Abb. 17* hervorgeht, zeichnet sich eine allmähliche Ausdehnung des Verbreitungsgebietes von Variante 1 zu 2 zu 3 und 5 zu 4 zu 6 ab<sup>146</sup>. Demnach handelt es sich nicht um lokale Varianten. Die Verbreitung von Variante 1 beschränkt sich auf Holstein, Mecklenburg und einen Fundplatz südlich der Elbe (*Abb. 15*). Variante 2 kommt in ganz Schleswig-Holstein, Mecklenburg, dem Elb-Weser-Dreieck und sporadisch in Schweden und Norwegen vor (*Abb. 15*); Dänemark bleibt fundleer<sup>147</sup>. Das Verbreitungsgebiet von Variante 3 und 5 entspricht sich in etwa (*Abb. 15;16*); es umfaßt Südnorwegen, die jütische Halbinsel mit Fünen und Norddeutschland. Die weiteste Verbreitung zeigt Variante 4 (*Abb. 16*), zu der auch alle Exemplare aus den Randzonen des Gesamtverbreitungsgebietes zählen. Fibeln der Variante 6 (*Abb. 17*) sind außer in Norwegen, Dänemark und Norddeutschland erstmals auch in England nachzuweisen, Schweden bleibt fundleer, aus Dänemark liegen nur drei Exemplare vor. Die allmähliche Ausdehnung des Verbreitungsgebietes legt nahe, die Entstehung dieses Fibeltyps im Gebiet der Variante 1 zu suchen. Von dieser Kleinregion aus wird die neue Fibelform erst in den benachbarten Räumen übernommen, bevor sie zum Teil als singuläre Fremdform in entfernteren Gegenden anzutreffen ist.

Ein interessantes Bild ergibt die Kartierung von Fibeln mit aufgenietetem Draht (*Abb. 18*)<sup>148</sup>. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, kommen sie ausschließlich im süddänisch/norddeutschen Raum vor. Vermutlich entstand die Sitte, Fibeln mit einem aufgenieteten Draht zu verzieren, in Schleswig-Holstein, oder erfreute sich dort zumindestens sehr großer Beliebtheit, denn nur aus Schleswig-Holstein gibt es Fibeln, die nicht zum Nydamtyp gehören und trotzdem eine Bügelraupe tragen<sup>149</sup>. Ein Rudiment einer Bügelraupe ist auf einer kreuzförmigen Fibel vom Typ Witmarsum aus Liebenau zu erkennen<sup>150</sup>.

Die Analysen zur chronologischen Stellung der Nydamfibelvarianten zusammengenommen betrachtet deuten darauf hin, daß Nydamfibeln der Variante 1 am ältesten sind und die der Variante 6 am jüngsten, da sie noch zur Zeit der kreuzförmigen Fibeln benutzt werden. Fibeln der Varianten 3 bis 5 nehmen eine Mittelstellung ein.

<sup>146</sup> Vgl. Jensen (Anm. 19) 121.

<sup>147</sup> Auch eine Berücksichtigung der nur fragmentarisch erhaltenen Fibeln mit bandförmigem Bügel, die zu Variante 1 oder 2 gehören, verändern das Verbreitungsgebiet nicht.

<sup>148</sup> Fundlistennr.: 4, 14, 22, 39, 41, 44, 54, 55, 59, 60, 66, 70–73, 77, 78, 81, 82, 84, 85, 87–89, 91–96, 98, 99, 102, 107, 113–124, 132–136, 144, 145, 147–149, 151–153, 156, 158–161, 163, 164, 167, 171, 173, 174, 182, 186, 189, 191, 192, 196, 198, 200, 205, 208–211, 216, 218, 219, 222, 225–229, 232, 233, 235–237, 241–247, 249–251.

<sup>149</sup> Bordesholm Grab 1502. Schleswig (Saggau [Anm. 96] 62 Taf. 70). – Bordesholm Einzelfund N6/08. Schleswig. (ebd. 186 Taf. 150). – Borgstedt, Einzelfund. Schleswig K.S. 4041e1. (Genrich 1954 [Anm. 9] 53; Taf. 32,1). – Bramstedt, Einzelfund. Schleswig K.S. 1337 (ebd. 54 Taf. 8E). – Tarp, Einzelfund. Schleswig K.S. 4473 (ebd. 73 Taf. 26B).

<sup>150</sup> Liebenau, Kr. Nienburg. Grab N7/A2. (H.-J. Hässler, Das sächsische Gräberfeld bei Liebenau, Kr. Nienburg (Weser). Teil 4. Studien zur Sachsenforschung 5,3. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 31 [Hildesheim 1990] Taf. 74,2).





Abb. 15. Verbreitung der Nydamfibelvarianten 1 bis 3. 1 Variante 1, 2 Variante 2, 3 Variante 3.



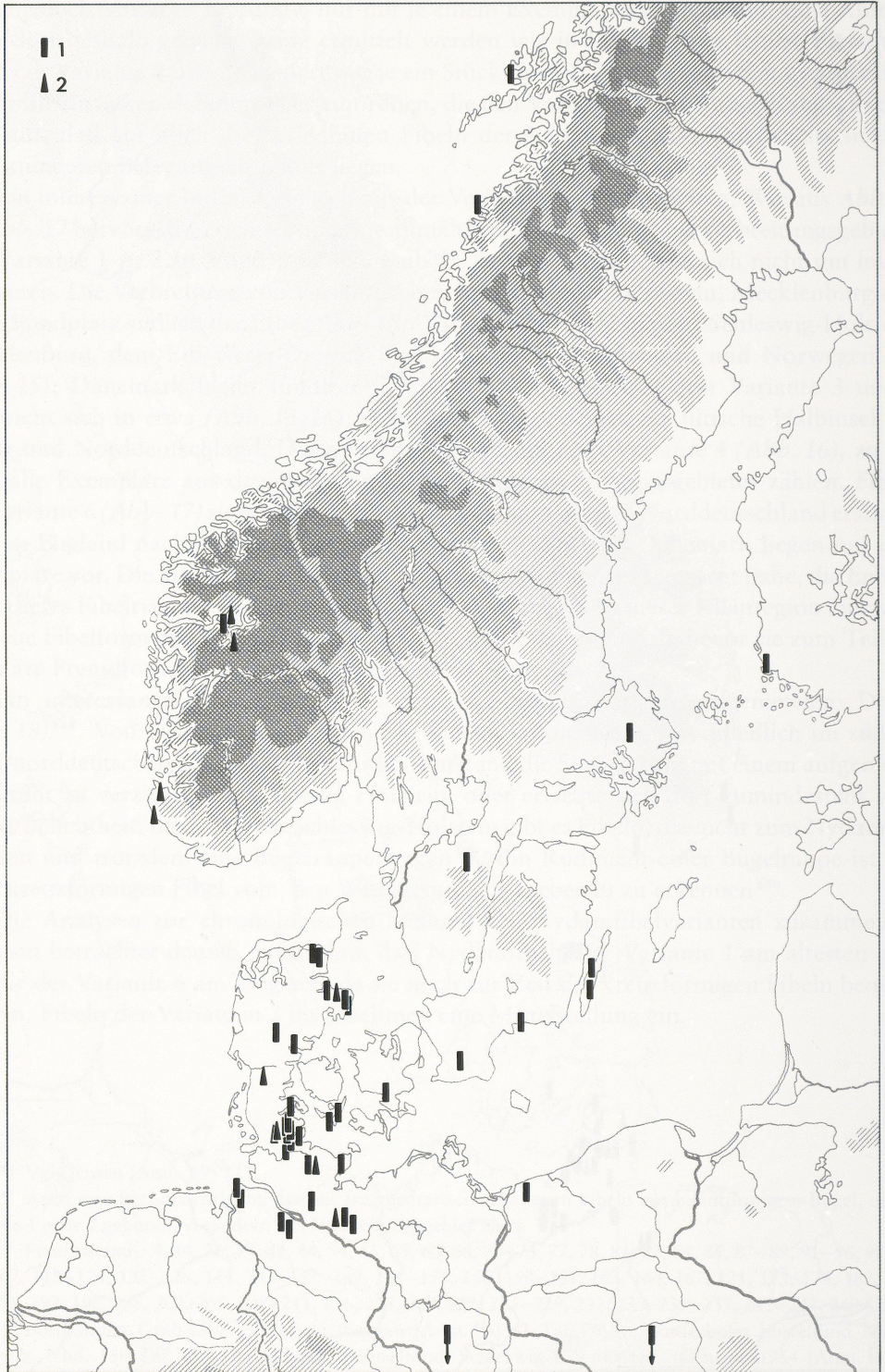


Abb. 16. Verbreitung der Nydamfibelvarianten 4 und 5. 1 Variante 4, 2 Variante 5.





Abb. 17. Verbreitung der Nydamfibelvariante 6. 1 Grabfund, 2 Siedlungsfund, 3 Einzelfund oder ohne Fundumstände.



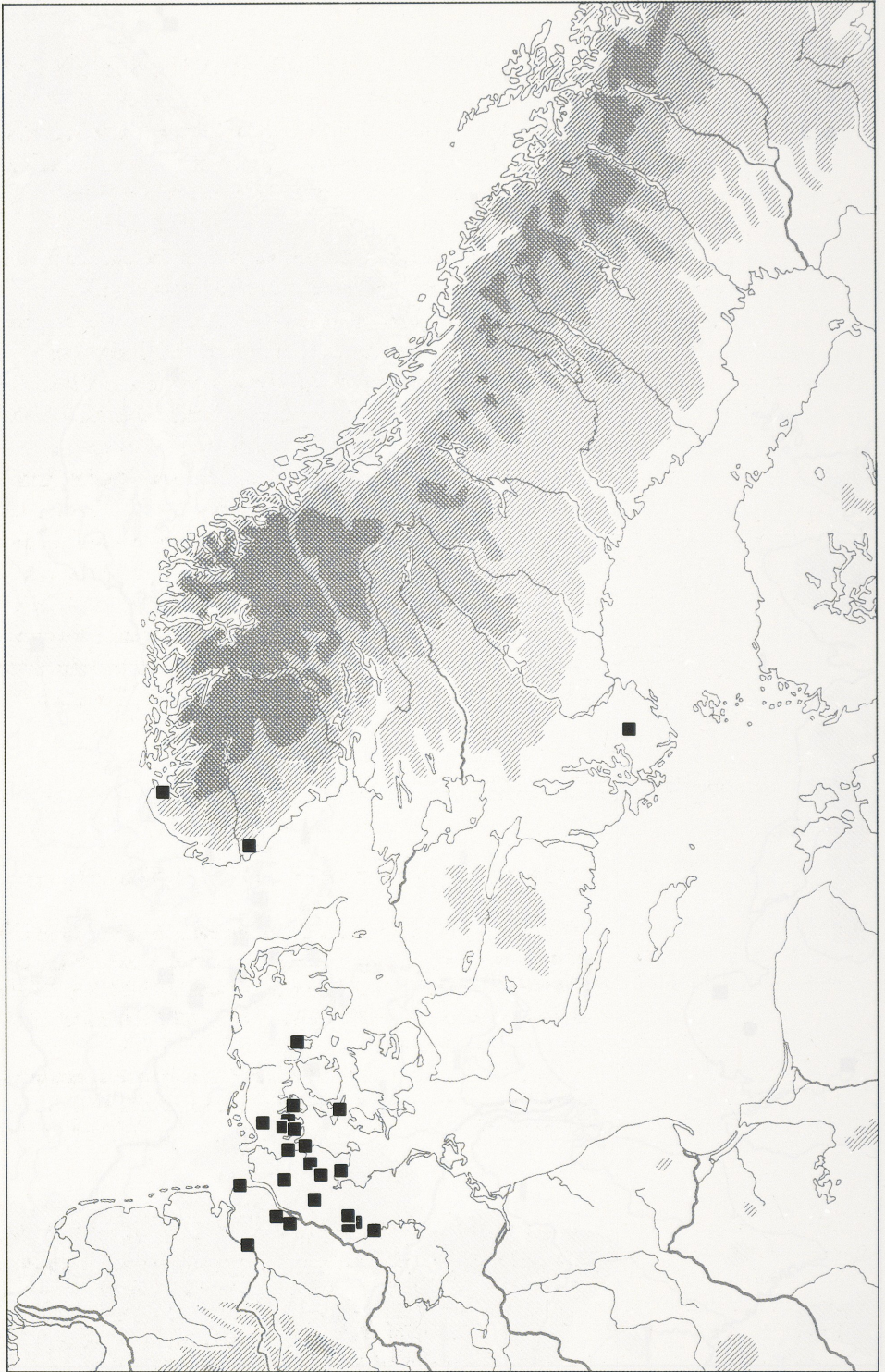


Abb. 18. Verbreitung der Nydamfibeln mit aufgenietetem Draht auf dem Bügel.



## Zusammenfassung

Nach einer einleitenden forschungsgeschichtlichen Übersicht zur Definition und Datierung der Nydamfibeln erfolgt auf der Grundlage einer breiten Materialbasis eine Beschreibung des Fibeltyps und ein Vorschlag zur Gliederung der besonders in Westskandinavien und Norddeutschland beheimateten Nydamfibeln in sechs Varianten von vermutlich chronologischer Relevanz. Getrennt für die Hauptverbreitungsgebiete Norddeutschland und Dänemark wird die relativchronologische Einordnung der Nydamfibeln untersucht. In Norddeutschland kann sie anhand der Belegungsabfolge auf den Urnengräberfeldern von Sörup, Süderbrarup, Perdöhl und Pritzler vorgenommen werden. Die Belegungszone mit den Nydamfibeln lassen sich sowohl mit der von Godłowski als auch mit der von Keller für die Elbgermanen herausgearbeiteten frühvölkerwanderungszeitlichen Phase parallelisieren. Fundkombinationen von Nydamfibeln mit charakteristischen von Böhme untersuchten spätrömischen Gegenständen erlauben eine Parallelisierung mit Böhmes Stufe I und eine absolute Datierung der Fibeln in die Zeit von ca. 350/360 bis um 400 n. Chr.

Nach einer kritischen Stellungnahme zum Chronologiesystem von Stig Jensen erfolgt die relativchronologische Einordnung der Nydamfibeln in Dänemark mit Hilfe einer Kombinationstabelle und der Belegungsabfolge auf dem Körpergräberfriedhof von Sejlflod. Ein Vergleich der elbgermanisch/norddeutschen Chronologie mit der dänischen zeigt, daß ein C3 im Sinne von Godłowski und Keller in Dänemark fehlt und daß die in der skandinavischen Literatur als C3-zeitlich betrachteten Nydamfibeln nach kontinentalem Verständnis frühvölkerwanderungszeitlich sind<sup>151</sup>. Um Mißverständnisse zu vermeiden, empfiehlt es sich daher, in Zukunft diesen Zeitabschnitt als Nydamfibelfase zu bezeichnen.

## Fundliste

### Norwegen<sup>152</sup>

1. Aurland Kirke, Aurland k. Sogn og Fjordane. Einzelfund. B 7790 – 7791 (Reichstein [Anm. 12] 127 Nr. 250; Taf. 7,2). Var. 5.
2. Fjermestad, Time k. Rogaland. Grabfund. S 9061 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 4. B. u. B. Myhre, Oldsaksamlingens tilvekst 1965. Stavanger Mus. Årb. 75, 1965, 11 – 12 mit Abb. 1). Sonderform.
3. Foss, Melhus k. Sør-Trøndelag. Grabfund. T 16364 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 8; Taf. 134,1 – 4. E. Straume, To romertids gravfunn fra Trøndelag. Viking 25, 1961, 60 – 79 mit Abb. 6 – 16). Unbestimmbares Fragment, nicht kartiert.
4. Frøyland, Sandnes k. Rogaland. Grabfund. S 2218 (T. Helliesen, Fortegnelse over oldsager indkomne til Stavanger museum i 1899. Stavanger Mus. Aarsber. 1899, 69 – 70 Nr. 51). Var. 3.
5. Hjøntveit, Nome k. Telemark. Grabfund. C 24109 (Reichstein [Anm. 12] 117 Nr. 52 Taf. 7,1). Var. 1? oder 3.

<sup>151</sup> Hingewiesen sei auf den nach Manuskriptabschluß erschienenen Aufsatz von J. Tejral (Einige Bemerkungen zur Chronologie der späten Römischen Kaiserzeit in Mitteleuropa. In: Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter, Materialien des III. internationalen Symposiums: Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet. Kraków-Karniowice 3.–7. Dezember 1990 [Kraków 1992] 227–248), der sich mit der Herausarbeitung und Abgrenzung der Stufe C3 in Mittel-, Ost- und Südosteuropa beschäftigt und sich um eine Synchronisierung der verschiedenen C3- und D-Stufen bemüht.

<sup>152</sup> Nicht mit aufgenommen in die Fundliste wurden Fibeln von Fundorten, aus denen schon eine Nydamfibel vorliegt und die aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht einwandfrei als Nydamfibeln identifiziert werden können. Vgl. Anm. 153–157, 159, 161. – Die Fibel aus dem Grabfund von Gimsan, Melhus k. Sør-Trøndelag. T 16351. zählte Reichstein (Anm. 12) 157 mit zu den Nydamfibeln. Wie aber aus der Abbildung bei Straume (Anm. 106) Taf. 24,1 eindeutig hervorgeht, handelt es sich um eine Bügelknopffibel.



6. Hov, Vågan k. Nordland. Grab 4. Ts 1317 – 1318 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 10. T. Sjøvold, The iron age settlement of arctic Norway. A study in the expansion of European iron age culture within the arctic circle. Bd.1. Early iron age. [Roman and migration periods.]. Tromsø Museums Skrifter 10,1 [Tromsø, Oslo 1962] 67; Taf. 36g). Var. 6.
7. Kise nordre, Ringsaker k. Hedmark. Grabfund. C 29492 (Universitetets Oldsaksamlings tilvekst 1957. Univ. Oldsaksamling Årb. 1956 – 1957, 265 – 266). Var. 6.
8. Kunna, Meløy k. Nordland. Grab 2. Ts 1596 – 1600 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 11. Sjøvold [Fundlistenr. 6] 37 Taf. 37b-c). Var. 4.
9. Kvasshheim,<sup>153</sup> Hå k. Rogaland. Grab 56 A. B 5292 (Lillehammer [Anm. 15] 51–52; Taf. 12. Reichstein [Anm. 12] 120 Nr. 115; Taf. 3). Sonderform zwischen Var. 5 und 6.
10. Kvasshheim, Hå k. Rogaland. Grab 56 B. B 5293 (Lillehammer [Anm. 15] 52 – 53. Reichstein [Anm. 12] 120 Nr. 116 Taf. 2,6 – 13). Var. 3?
11. Kvasshheim, Hå k. Rogaland. Grab 64. B 5280 (Lillehammer [Anm. 15] 57 – 58; Taf. 14. Reichstein [Anm. 12] 120 Nr. 113 Taf. 2,1–2). Var. 3. und Sonderform Var. 3.
12. Kvasshheim, Hå k. Rogaland. Grab 70. B 5282 (Lillehammer [Anm. 15] 62. Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 3. Schetelig [Anm. 5] 20 Abb. 22). Var. 5.
13. Lomelde, Sogndal k. Sogn og Fjordane. Grabfund. B 9866 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 5. P. Fett, Oldsaksamlingens tilvekst 1948. Univ. Bergen Hist.-antikv. rekke Årb. 1948 Nr. 1, 4–6 mit Abb. 2–5). Var. 5.
14. Mollestad, Birkenes k. Aust-Agder. Grabfund. C 1589-1594 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 1 Taf. 135). Var. 3.
15. Ramberg, Bø k. Nordland. Fundumstände unklar. Ts 1563–1565 (Reichstein [Anm. 12] 131 Nr. 323; 157 Nr. 9). Var. 4.
16. Skruds-Eigeland, Sandnes k. Rogaland. Einzelfund. S 8861 (B. Myhre, Oldsaksamlingens tilvekst 1962. Stavanger Mus. Årb. 72, 1962, 73 – 74). Var. 5.
17. Slinde, Sogndal k. Sogn og Fjordane. Grabfund. B 4963. (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 6. H. Schetelig, Vestlandske graver fra jernalderen [Bergen 1912] 20; 21 Abb.35; 37–38 mit Abb.82; 60–62 mit Abb. 141 – 143). Var. 4.
18. Steinnes, Ørsta k. Møre og Romsdal. Grabfund. B 13143. (L.F. Stenvik, En romertids krigergrav fra Steinnes i Ørsta. Sunnmøre Mus. Årb. 1979 – 80, 24 – 29 mit Abb.). Sonderform.
19. Søndre Kjørstad, Sør Fron k. Oppland. Grabfund. C 7443 – 7446 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 2. O. Rygh, Fortegnelse over de til Universitetets samling af nordiske oldsager i 1875 indkomne sager, Åldre end reformationen. Foreningen til Norske fortidsmindesmerkers bevaring Aarsber. for 1875, 81 – 82 Nr. 78 Taf. 3,18). Var. 2.
20. Øvre Fevold, Hjelmeland k. Rogaland. Grabfund. S 6895 (Reichstein [Anm. 12] 122 Nr. 146). Var. 3 oder 4.

#### Schweden

21. Applakärr, Hällaryd sn. Blekinge. Grabfund. Blekinge läns Museum Karlskrona 542 (unpubl.). Var. 4.
22. Björkeby, Gamla Uppsala sn. Uppland. Einzelfund. SHM 23157 (E. Sörling, En nyfunnet bågspänne från Gamla Uppsala socken. Fornvännen 40, 1945, 84–87 mit Abb. 2). Var. 4.
23. Bläsinge, N. Möckleby sn. Öland. Einzelfund. SHM 12189:7. (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 3). Var. 4.
24. Gudhem sn. Västergötland. Einzelfund. Göteborgs Arkeologiska Museum 3275 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 4). Var. 4.
25. Öland. Ohne Fundort. Ohne Fundumstände. SHM 4265. (N. Åberg, Kalmar läns förhistoria [Uppsala 1923] 108–109 mit Abb. 175). Var. 4.

<sup>153</sup> Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes ist nicht zu entscheiden, ob auch die Fibeln aus Kvasshheim Grab 27. B 5350 (Lillehammer [Anm. 15] 34–35 Taf. 7) und Grab 12 A. B 5366 (ebd. 18–19, Taf. 2. Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 3) zur Gruppe der Nydamfibeln gehören.



26. Sagaholm, Ljungarum sn. Småland. Fornlämning 20, Anlage 5 Grab 1. JLM. (A. Wihlborg, Hällristningar och järnåldersgravar. En preliminär beskrivning av en arkeologisk undersökning vid Sagaholm i Jönköping. Meddel. från Jönköpings Läns Hembygdsförbund 45, 1972, 9). Var. 6 mit Fußknopf.
27. Schonon. Einzelfund. SHM 2109:1421. (B. Salin, Die altgermanische Thierornamentik [Stockholm 1935]<sup>2</sup> 71 Abb. 152). Var. 4.

## Finnland

28. Aitankallio, Kalanti, Uusimaa. Fundumstände unbekannt. Helsinki 18291:54. (O. Keskitalo, Suomen nuoremman roomalaisen rautakauden löydöt. Helsingin Yliopiston Arkeologian Laitos. Moniste 20 [Helsinki 1979] Taf. 6,32). Var. 4.

## Dänemark

29. Bøttekildegård, Næstelsø s. Hammer h. Præstø a. Grabfund. NM C 6015–6023. (B.J. Sellevold/U. Lund Hansen/J.B. Jørgensen, Iron Age Man in Denmark. Prehistoric Man in Denmark Vol.III. Nordiske Fortidsminder Ser. B. Bd. 8 [København 1984] 48. Norling-Christensen [Anm. 119] 62 Nr. 16; 139 Abb. 40). Var. 4.
30. Dankirke, Vester Vedsted s. Ribe h. Ribe a. Siedlungsfund. NM Dankirke Nr. 5433. (unpubl.). Var. 6.
31. Dystrup, Ørum s. Djurs Nørre h. Randers a. Grabfund. NM C 6281 – 6285 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 1). Var. 5.
32. Enderupskov, Gram s. Gram h. Haderslev a. Grab 136. HAM 22103, 22105, 22106. (Ethelberg [Anm. 29] 67; 68 Abb. 45). Var. 1–5.
33. Enderupskov, Gram s. Gram h. Haderslev a. Grab 139. HAM 22089, 22087 (ebd. 68; 69 Abb.46). Var. 5.
34. Enderupskov, Gram s. Gram h. Haderslev a. Grab 242. HAM 1053 × 245, 1053 × 243 (ebd. 70 mit Abb. 48). Var. 5?
35. Enderupskov, Gram s. Gram h. Haderslev a. Grab 390. HAM 1053 × 416, 1053 × 417, 1053 × 423 (ebd. 70 mit Abb. 49). Var. 1–5.
36. Fannerup, Ginnerup s. Djurs Nørre h. Randers a. Grabfund. KHM 3577 – 3596 (J. Hines, The Scandinavian character of Anglian England in the pre-Viking period. BAR Brit. Ser. 124 [Oxford 1984] 405 Abb. 5,10a – b. Sellevold u.a. [Fundlistenr. 29] 51). Var. 4.
37. Gudme, Gudme s. Gudme h. Svendborg a. Siedlungsfund. NM Gu 2/170 (H. Thrane, Das Gudme-Problem und die Gudme Untersuchung. Fragen der Besiedlung in der Völkerwanderungs- und der Merowingerzeit auf Fünen. Frühmittelalterl. Stud. 21, 1987, 16 Abb. 3,b,2:170). Var. 3.
38. Gudme, Gudme s. Gudme h. Svendborg a. Siedlungsfund. NM Gu 1/87. (ebd. 16 Abb. 3,b,1:87). Var. 6.
39. Hedensted Mark, Hedensted s. Hatting h. Vejle a. Einzelfund, nach der Patina der Fibel zu urteilen, handelt es sich um einen Moorfund. Horsens Mus. 22 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 3). Var. 4.
40. Lille Bjerggård, Sønderholm s. Hornum h. Ålborg a. Grabfund. ÅHM Journ. Nr. 377 (Brinch Madsen [Anm. 20] 123 – 130 mit Abb. 1–7. Sellevold u.a. [Fundlistenr. 29] 81 – 82 mit Abb. 16). Var. 3.
41. Longelse, Longelse s. Langelands Sønder h. Svendborg a. Grabfund. NM 6917 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 6; Taf. 134,5–7). Var. 4.
42. Lundsgård, Åsum s. Åsum h. Odense a. Siedlungsfund. FS B. 1540 (E. Albrechtsen, Fyns bebyggelse i den ældre jernalder. Aarbøger 1946, 36–37; 31 Abb. 17c). Var. 4?
43. Moesbygård, Husby s. Ulfborg h. Ringkøbing a. Grab E. NM C 17555-17560 (Mackeprang [Anm. 118] 100 Nr. 90). Nydamfibel ?
44. Nydam, Sottrup s. Nybøl h. Sønderborg a. Opferplatz. Acht Typvertreter (Bemmann [Anm. 118] 75). Zwei Var. 3, sechs Var. 4.



45. Nykirke Mark, Øster-Nykirke s. Nørvang h. Vejle a. Grabfund. NM C 691 – 692 (Hines [Fundlistenr. 36] 43; 307). Var. 4.
46. Rødeng<sup>154</sup>, Trustrup, Lyngby s. Djurs Sønder h. Randers a. Siedlungsfund. FHM 1866A. (unpubl.). Var. 4.
47. Sejlflod, Sejlflod s. Fleskum h. Ålborg a. Grab FL. ÅHM Journ. Nr. 669 × 1273, 669 × 1276, 669 × 1278, 669 × 1281, 669 × 1313, 669 × 1563, 669 × 2160, 669 × 2171, 669 × 2173, 669 × 2175, 669 × 2180, 669 × 2186 (unpubl.). Var. 3, Var. 4.
48. Sejlflod, Sejlflod s. Fleskum h. Ålborg a. Fundumstände unbekannt. ÅHM Journ. Nr. 669 × 5746 (unpubl.). Var. 6.
49. Stolpedalsvej, Ålborg, Hasseris s. Hornum h. Ålborg a. Einzelfund. ÅHM 1125 (unpubl.). Var. 3.
50. Store Keldbjerg, Magleby s. Langelands Sønder h. Svendborg a. Grab 6. LM C 406 – 415 (Sellevold u.a. [Fundlistenr. 29] 123. Albrechtsen [Anm. 119] 140 – 141; 308 Abb. 64f; Taf. 130d). Var. 4.
51. Ålborg, Ålborg a. Einzelfund. NM. (O. Olsen, Danefæ i dag. Nationalmus. Arbejdsmark 1984, 18 – 19 mit Abb. 12). Var. 4.
52. Ørsted, Ørsted s. Rougsø h. Randers a. Grab 2. NM C 25860 – 25877 (Reichstein [Anm. 12] 157 Nr. 2. Norling-Christensen [Anm. 119] 73 Nr. 73; 129 – 131 Abb. 31,1 – 10). Var. 4.
53. Fundort unbekannt, vermutlich im Amt Randers gelegen. KHM ohne Nr. Fundumstände unbekannt (unpubl.). Wird nicht kartiert. Var. 4.

## Deutschland

### Schleswig-Holstein

54. Berlin (Seedorf), Kr. Segeberg. Grab 35. Schleswig K.S. 16970.35 (Genrich 1954 [Anm. 9] 45 Nr. 9; Taf. 1C). Var. 1.

### Bordesholm<sup>155</sup>, Kr. Rendsburg-Eckernförde. Schleswig:

55. Grab 355 (Saggau [Anm. 96] 17 Taf. 24). Var. 4.
56. Grab 919 (ebd. 41 Taf. 55). Var. 6.
57. Grab 1238 (ebd. 52 Taf. 63). Var. 3 – 4.
58. Grab 1246 (ebd. 52 Taf. 63). Var. 6.
59. Grab 1260 (ebd. 53 Taf. 63). Var. 1 – 2, Var. 4.
60. Grab 1288 (ebd. 54). Var. 1 – 4.
61. Grab 1290 (ebd. 54 Taf. 64). Var. 6.
62. Grab 1292 (ebd. 54 Taf. 65). Var. 3 – 4.
63. Grab 1293 (ebd. 54 Taf. 65). Var. 1.
64. Grab 1614 (ebd. 67 Taf. 77). Var. 2.
65. Grab 1619 (ebd. 67 Taf. 78). Var. 1 – 4.
66. Grab 1650 (ebd. 59). Var. 4.
67. Grab 1676 (ebd. 70 Taf. 81). Var. 4.
68. Grab 1681 (ebd. 70 Taf. 81). Var. 4.
69. Grab 1764 (ebd. 74 Taf. 85). Var. 3 – 4.
70. Grab 1931 (ebd. 80). Var. 1 – 2.

<sup>154</sup> Von diesem Fundplatz liegt eine weitere Fibel (KHM 6880a) vor, bei der es sich auch um eine Nydamfibel handeln könnte, doch ist sie zu fragmentarisch erhalten, um dies endgültig beurteilen zu können.

<sup>155</sup> Die folgenden von Saggau (Anm. 16) als Nydamfibeln angesprochenen Stücke werden nicht mit zu den Nydamfibeln gezählt, weil bei ihnen eindeutig der charakteristische stabförmige Bügelfortsatz mit dem aufgeschobenen Knopf fehlt; einige besitzen sogar einen festen Nadelhalter, der für Nydamfibeln völlig untypisch ist: Grab 890, 1502, 1618, 1695, 2230, 37/5 (2) und die Einzelfunde N6/O8, N12/O6, N15/O8, K.S.10329b. Bei den Fibeln aus den Gräbern 158, 1142, 1148, 1273, 2200, 2370, 2687, 3190, 3300, 3470, 4170, 4550 und den Einzelfunden N13/O6, N14/O4 kann nicht entschieden werden, ob tatsächlich Nydamfibeln vorliegen, weil sie zu fragmentarisch erhalten sind.



71. Grab 2055 (ebd. 86 Taf. 97). Var. 3–4.
72. Grab 2086 (ebd. 87 Taf. 97). Var. 4.
73. Grab 2103 (ebd. 88). Var. 1.
74. Grab 2210 (ebd. 92). Var. 1–2.
75. Grab 2245 (ebd. 94 Taf. 102). Var. 4.
76. Grab 2281 (ebd. 95 Taf. 103). Var. 1.
77. Grab 2408/09 (ebd. 101 Taf. 106). Var. 4.
78. Grab 2447 (ebd. 102). Var. 3–4.
79. Grab 2736 (ebd. 113 Taf. 111). Var. 4.
80. Grab 2824 (ebd. 117). Var. 3–4.
81. Grab 2838 (ebd. 117–118). Var. 3.
82. Grab 2881 (ebd. 119 Taf. 114). Var. 4.
83. Grab 2893 (ebd. 119–120 Taf. 114). Var. 4.
84. Grab 2941 (ebd. 121 Taf. 115). Var. 4.
85. Grab 3000 (ebd. 123 Taf. 116). Var. 1.
86. Grab 3025 (ebd. 124 Taf. 116). Var. 6.
87. Grab 3035 (ebd. 124–125 Taf. 116). Var. 3–4, Var. 6?
88. Grab 3074 (ebd. 126 Taf. 117). Var. 3–4.
89. Grab 3075 (ebd. 126 Taf. 117). Der bei Saggau an die Nydamfibel gezeichnete Fuß gehört nicht zu dieser Fibel. Var. 4.
90. Grab 3152 (ebd. 128 Taf. 118). Var. 1.
91. Grab 3189 (ebd. 130). Var. 1–2.
92. Grab 3483 (ebd. 140). Var. 3–4.
93. Einzelfund vom Gräberfeld S10/O17 (ebd. 186 Taf. 150). Var. 3–4.
94. Einzelfund vom Gräberfeld S10/O18 (ebd. 186 Taf. 150). Var. 2.
95. Einzelfund vom Gräberfeld N8–9/O10 (ebd. 186). Var. 1–2.
96. Einzelfund vom Gräberfeld N19/O4 (ebd. 188). Var. 3–4.
97. Wahrscheinlich ein Grab. Schleswig K.S. 10323b. (ebd. 194). Var. 6.
98. Wahrscheinlich ein Grab. Schleswig K.S. 10331a. (ebd. 194). Var. 1.
99. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 10340b. (ebd. 195). Var. 1–2.
100. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 10340c. (ebd. 195). Var. 1–5.
101. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 10340e. (ebd. 195). Var. 1–5.
102. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 10340f. (ebd. 195). Var. 2.
103. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 10340g. (ebd. 195). Var. 1–5.
104. Schleswig K.S. 10390a-d. Vier Einzelfunde vom Gräberfeld. (ebd. 197 Taf. 162). Einmal Var. 4, einmal Var. 5.
105. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 10398f. (ebd. 197). Var. 1–5.
106. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 10398h. (ebd. 197). Var. 1–5.
107. Grabfund. Schleswig K.S. 10484a. (ebd. 198; Taf. 164). Var. 1–4.
108. Einzelfund vom Gräberfeld. Slg. Bordscholmer Sparkasse 48/34. (ebd. 205 Taf. 172). Var. 4.

Borgstedt, Kr. Rendsburg-Eckernförde. Es werden nachstehend nur die Nydamfibeln aufgelistet, die im Magazin gefunden wurden oder die an Hand von Abbildungen eindeutig zu bestimmen waren. Nach der Inventarliste bei Genrich und der im K.S. Katalog zu schließen, war die Zahl der Nydamfibeln ursprünglich noch viel größer.

109. Grabfund. Schleswig K.S. 3814 (Genrich 1954 [Anm. 9] 49 Nr. 2 Taf. 4E). Var. 4.
110. Grabfund. Schleswig K.S. 4021p (ebd. 50 Nr. 33; Taf. 4G). Var. 4.
111. Grabfund. Schleswig K.S. 4021v (ebd. 50 Nr. 39; Taf. 5C). Var. 5.
112. Grabfund. Schleswig K.S. 4022d (Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,17). Var. 6.
113. Schleswig K.S. 4023h (ebd. 51 Nr. 70 Taf. 3E). Var. 1–2.
114. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4025a. Var. 1–2.
115. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4025a11. Var. 1–2.



116. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026 (ebd. 52 Nr. 114 Taf. 28,6). Var. 4.
117. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026. Var. 4.
118. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026. Var. 1–2.
119. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026a1 (ebd. 52 Nr. 114 Taf. 28,5). Var. 2.
120. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026a3 (ebd. 52 Nr. 116 Taf. 28,8; 34,11). Var. 4.
121. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026a5 (ebd. 52 Nr. 117). Var. 1–2.
122. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026a8 (ebd. 52 Nr. 117). Var. 1–2.
123. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026a9. Var. 1.
124. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026a13 (ebd. 52 Nr. 118 Taf. 28,4). Var. 4.
125. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026b15 (ebd. 52 Nr. 124. Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,2). Var. 6.
126. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026b17. (Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,9). Var. 6.
127. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026e1. Var. 1–2.
128. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4026e37 (ebd. 53 Nr. 143 Taf. 4F). Var. 3.
129. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4041d1 (ebd. 53 Nr. 168 Taf. 29,1. Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,15). Var. 6.
130. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4041d2 (ebd. 53 Nr. 169 Taf. 29,3. Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,3). Var. 6.
131. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4041e (ebd. 53 Nr. 171). Var. 1–2.
132. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4041e3. Var. 1–2.
133. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4041f2. Var. 1–2.
134. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4041f3. Var. 1–2.
135. Grabfund. Schleswig K.S. 4045a-k (ebd. 54 Nr. 181 Taf. 5A). Var. 4.
136. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. 4231g. Var. 2.
137. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich (ebd. 54 Nr. 203 Taf. 28,7). Var. 4.
138. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich (ebd. 54 Nr. 204 Taf. 29,5). Var. 6.
139. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. (Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,8). Var. 6.
140. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. (Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,10). Var. 6.
141. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. (Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,7). Var. 6.
142. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. (Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,16). Var. 6.
143. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. Var. 3–4.
144. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. Var. 1–2.
145. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. Var. 1–2.
146. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. Var. 4.
147. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. Var. 4.
148. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. Var. 4.
149. Einzelfund vom Gräberfeld. Schleswig K.S. unleserlich. Var. 1.
150. Brügge, Kr. Rendsburg-Eckernförde. Quadrant C6. Von einem Urnenfriedhof (W. Bauch/I. Clausen/W. Kramer/H.J. Kühn, Sechster Arbeitsbericht des Landesamtes für Vor- und Frühgeschichte von Schleswig-Holstein. Grabungsberichte der Jahre 1978–1979. Offa 46, 1989, 367 Taf. 6,12). Var. 4?
151. Esmark-Süderfeld, Kr. Schleswig-Flensburg. Einzelfund. K.S. 18814. (unpubl.). Var. 3–4.
152. Gettorf, Kr. Rendsburg-Eckernförde. Grab 30. Schleswig K.S. (unpubl.). Var. 1–2.
153. Gettorf, Kr. Rendsburg-Eckernförde. Grab 88. Schleswig K.S. (unpubl.). Var. 1.
154. Güldenstein, Kr. Oldenburg i.H. Johann-Heinrich-Voß-Schule Eutin. Einzelfund von einem Gräberfeld (K. Raddatz, Spätromische Bronzen aus Güldenstein, Kr. Oldenburg i. H. In: M. Claus/W. Haarnagel/K. Raddatz [Hrsg.], Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte. Festschr. H. Jankuhn [Neumünster 1968] 120–121 Taf. 16,3). Var. 4.
155. Hammoor, Kr. Stormarn. Grab 54. Urnenfriedhof 1. Schleswig K.S. 7686 (H. Hingst, Vorge-schichte des Kreises Stormarn. Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde in Schleswig-Holstein 5 [Neumünster 1959] 232 Taf. 130,2–3). Var. 3–4.



156. Hammoor, Kr. Stormarn. Grab 2. Urnenfriedhof 1. Schleswig K.S. 11019. Nicht auffindbar (Genrich 1954 [Anm. 9] 60 Nr. 121. Hingst [Fundlistenr. 155] 239). Var. 1–4.
157. Hammoor, Kr. Stormarn. Einzelfund vom Urnenfriedhof 1. Schleswig K.S. 10983e (ebd. vgl. Nr. 238 Nr. 5 Taf. 136,19. Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,11). Var. 6.
158. Hammoor, Kr. Stormarn. Einzelfund vom Urnenfriedhof 1. Schleswig K.S. 10984. Nicht auffindbar (Genrich 1954 [Anm. 9] 60 Nr. 118). Var. 1–4.
159. Hammoor, Kr. Stormarn. Grab 9. Urnenfriedhof 4. Schleswig K.S. 11835:9 (Hingst [vergl. Nr. 155] 252). Var. 1–2.
160. Hammoor, Kr. Stormarn. Grab 16. Urnenfriedhof 4. Schleswig K.S. 11835:16 (ebd. 252; Taf. 125,8–9). Var. 4.
161. Hammoor, Kr. Stormarn. Grab 27. Urnenfriedhof 4. Schleswig K.S. 11835:27 (ebd. 253). Var. 1–4.
162. Hammoor, Kr. Stormarn. Grab 3. Urnenfriedhof 6. Schleswig K.S. 8051 (ebd. 250 Taf. 135,17. Reichstein [Anm. 12] Taf. 75,4–5). Var. 6.
163. Hammoor, Kr. Stormarn. Einzelfund vom Urnenfriedhof 6. Schleswig K.S. 10612 (ebd. 250 Taf. 135,20). Var. 1–2.
164. Joldelund, Kr. Nordfriesland. Siedlungsfund. (unpubl.). Var. 2.
165. Kosel, Kr. Schleswig-Flensburg. Siedlungsfund. (unpubl.). Var. 4.
166. Krummensee, Kr. Ostholstein. Zwei Einzelfunde von einem Gräberfeld. Ostholsteinisches Museum, Eutin. Nicht auffindbar (Genrich 1954 [Anm. 9] 65).
167. Merkendorf, Kr. Oldenburg i.H. Grab 37. Schleswig K.S. (K. Raddatz, Die Funde vom Urnenfriedhof der römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit von Merkendorf, Kreis Oldenburg. Offa 19, 1962, 149 Abb. 5,37; 150). Var. 1–2.
168. Nottfeld, Kr. Schleswig-Flensburg. Grab 43. Schleswig K.S. 9356 (ebd. 69 Nr. 31 Taf. 23A). Var. 4.
169. Nottfeld, Kr. Schleswig-Flensburg. Grab 44. Schleswig K.S. 9357 (ebd. Nr. 32). Var. 4.
170. Nottfeld, Kr. Schleswig-Flensburg. Grab II. Schleswig K.S. 9510; Gegenstände im Magazin mit Nr. 9500 versehen, laut Katalog aber einwandfrei 9510 (ebd. Nr. 34). Var. 5.
171. Peißen, Kr. Steinburg. Grab 32. Grabhügel 4. Schleswig K.S. 18231:32 (Reichstein [Anm. 12] Taf. 76,7–8). Var. 1–2, Var. 3–4.
172. Peißen, Kr. Steinburg. Grab 70. Grabhügel 4. Schleswig K.S. 18231:70 (ebd. 144 Nr. 639 Taf. 76,9–13). Var. 6.
173. Peißen, Kr. Steinburg. Grab 90. Grabhügel 4. Schleswig K.S. 18231:90 (ebd. Taf. 76,14–16). Var. 3.
174. Peißen, Kr. Steinburg. Grab 116. Grabhügel 4. Schleswig K.S. 18231:116 (ebd. Taf. 76,6). Var. 1–4.
175. Preetz, Kr. Plön. Grab 209. Schleswig K.S. 20222:209 (J. Brandt, Das Urnengräberfeld von Preetz in Holstein (2. bis 4. Jahrhundert nach Christi Geburt). Offa-Bücher 16 [Neumünster 1960] 91 Taf. 31). Var. 3.
176. Pommerby, Kr. Rendsburg-Eckernförde. Grabfund. Schleswig K.S. 4845 (Genrich 1954 [Anm. 9] 70 Nr. 1). Var. 4.

#### Sörup I, Kr. Schleswig-Flensburg.

177. Grab 258. Schleswig K.S. C 448 (Raddatz [Anm. 47] 137 Taf. 42). Var. 4.
178. Grab 638. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 160 Taf. 99). Var. 1–5.
179. Grab 650. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 160 Taf. 99). Var. 3–4.
180. Grab 652. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 161 Taf. 100). Var. 3–4.
181. Grab 667. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 161 Taf. 102). Var. 3.
182. Grab 673. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 162 Taf. 102). Var. 4.
183. Grab 683. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 162 Taf. 103). Var. 1–5.
184. Grab 690. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 163 Taf. 104). Var. 1–5.
185. Grab 697. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 163 Taf. 105). Var. 1–5.



186. Grab 714. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 164 Taf. 107). Var. 4.  
 187. Grab 991. Schleswig K.S. C 448 (ebd. 178 Taf. 137). Var. 1–5.  
 188. Südensee<sup>156</sup>, Kr. Schleswig-Flensburg. Grab 40 (Lagler [Anm. 156] 106 Taf. 37). Var. 4.

Süderbrarup<sup>157</sup>, Kr. Schleswig-Flensburg.

189. Grab 22 (Bantelmann [Anm. 15] 103 Taf. 3). Var. 4.  
 190. Grab 26 (ebd. 103 Taf. 3). Var. 3–4.  
 191. Grab 211 (ebd. 116 Taf. 23). Var. 1–2.  
 192. Grab 565 (ebd. 138 Taf. 78). Var. 1–2.  
 193. Grab 703 (ebd. 145 Taf. 101). Var. 2.  
 194. Grab 757 (ebd. 148 Taf. 108). Var. 6.  
 195. Grab 801 (ebd. 150 Taf. 114). Var. 1–5.  
 196. Grab 809 (ebd. 151 Taf. 115). Var. 4.  
 197. Grab 815 (ebd. 151 Taf. 116). Var. 5.  
 198. Grab 860 (ebd. 153 Taf. 122). Var. 4.  
 199. Grab 861 (ebd. 153 Taf. 122). Var. 4.  
 200. Grab 863 (ebd. 153 Taf. 123). Var. 4.  
 201. Grab 865 (ebd. 153–154 Taf. 123). Var. 3–4.  
 202. Grab 1022 (ebd. 162 Taf. 147). Var. 4.  
 203. Grab 1023 (ebd. 162 Taf. 147). Var. 3–4.  
 204. Tofting, Kr. Dithmarschen. Siedlungsfund. Schleswig K.S. (Bantelmann [Anm. 55] 69 Taf. 28,6). Var. 3.  
 205. Schleswig-Holstein. Ohne genauen Fundort. Ohne Fundumstände (unpubl.). Wird nicht kartiert. Var. 3.

Niedersachsen<sup>158</sup>

206. Altenwalde, Stadt Cuxhaven. Einzelfund (Reichstein [Anm. 12] 158 Nr. 1). Var. unbekannt.  
 207. Bremen-Mahndorf, Stadt Bremen. SN Grab 32. Neue Grabnr. 203 (Böhme [Anm. 61] 225 Taf. 10,1–4). Var. 3.  
 208. Bremen-Mahndorf, Stadt Bremen. Siedlungsfund (K.H. Brandt, Untersuchungen in der kaiser- und völkerwanderungszeitlichen Siedlung Bremen-Mahndorf 1962 und 1963. *Germania* 43, 1965, 388 Abb. 5,2). Var. 2.  
 209. Cuxhaven-Duhnen Wehrberg, Stadt Cuxhaven. Grab 8 (K. Waller, Die Gräberfelder von Hemmoor, Quelkhorn, Gudendorf und Duhnen-Wehrberg in Niedersachsen [Hamburg 1959] 28 Taf. 41,8). Var. 4.  
 210. Issendorf<sup>159</sup>, Kr. Stade. Grab 2100 (W. Thieme/F. Laux, Katalog zur Ausstellung „Sachsen und Angelsachsen“ in Hamburg vom 18.11.1978 bis 28.9.1979. In: C. Ahrens [Hrsg.] Sachsen und Angelsachsen [Hamburg 1978] 643 Nr. 372). Var. 1.

<sup>156</sup> Unsicher ist, ob auch die Fibel aus Grab 73 eine Nydamfibel ist, da ihr Kopf bis zur Unkenntlichkeit verschmolzen ist. K. Lagler, Sörup II und Südensee. Zwei eisenzeitliche Urnenfriedhöfe in Angeln. *Offa-Bücher* 68 (Neumünster 1989) 108 Taf. 41.

<sup>157</sup> Im Gegensatz zu Bantelmann ([Anm. 15] 19 mit Anm.10; 145–146 Taf. 102.) wird die Fibel aus Grab 708 nicht mit zu den Nydamfibel gezählt, weil der Bügelknopf fehlt. Nicht mit in die Fundliste aufgenommen wurden die Fibelfragmente aus den Gräbern 338, 690 und 742. Aus dem äußerst stark verschmolzenen Fibelrest aus Grab 338 (ebd. 126 Taf. 42) kann nicht mit Sicherheit auf eine Nydamfibel geschlossen werden. Unsicher ist es auch, ob das Fragment aus Grab 690 (ebd. 20; 145 Taf. 100) von einer Nydamfibel (evtl. Variante 6) stammt. Weiterhin war es nicht möglich, in dem verrosteten und verbogenen eisernen Spiralrest aus Grab 742 (ebd. 147 Taf. 106) eine Nydamfibel zu erkennen.

<sup>158</sup> Plettke (Anm. 8) 10 erwähnt eine Nydamfibel aus Northeim, Kr. Hildesheim aus dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg Kat. Nr. 5832, Inv. Nr. V 558. Nach Auskunft von Herrn T. Springer, Nürnberg vom 10.7.1986 handelt es sich um eine schlichte Kniefibel mit halbkreisförmiger Kopfplatte.

<sup>159</sup> Bei dem bandförmigen Fibelbügelbruchstück mit aufgenietetem Metallstreifen aus Urne 17 (W. Janssen, Issendorf. Ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit. Teil 1: Die Ergebnisse der



211. Issendorf, Kr. Stade. Grab 3480 (unpubl.). Var. 1.  
 212. Ketzendorf, Kr. Stade. Körpergrab 10 (Thieme/Laux [Fundlistenr. 210] 631–632 Nr. 340 mit Abb. R. Busch [Hrsg.], Von den Sachsen bis zur Hammaburg. Bilder aus Hamburgs Frühzeit [Neumünster 1987] 70–71 mit Abb.). Var. 4.  
 213. Liebenau, Kr. Nienburg. Körpergrab N 7/A 2 (Hässler [Anm. 150] 157–158 mit Abb. 46; Taf. 74–75; 115,4–5). Var. 6.  
 214. Otterndorf-Westerwörden, Kr. Cuxhaven. Grab 79/181 (unpubliziert, Museum Burg Bederkesa). Nydamfibel ? nicht kartiert.  
 215. Perlberg<sup>160</sup>, Stadt Stade. Vom Gräberfeld (Reichstein [Anm. 12] 158 Nr. 2).  
 216. Tötensen, Kr. Harburg. Grabfund (Busch [Fundlistenr. 212] 60–61 mit Abb.). Var. 4.  
 217. Westerwanna, Kr. Cuxhaven. Grab 1005 (Reichstein [Anm. 12] 158 Nr. 3. K. Zimmer-Linnfeld, Westerwanna I. Beih. Atlas Urgesch. 9 [Hamburg 1960] 39; Taf. 129,1005). Var. 4.

### Mecklenburg-Vorpommern

218. Dütschow, Kr. Parchim. Stelle 25 (H. Keiling, Der jungbronze- und spätkaiserzeitliche Urnenfriedhof von Dütschow, Kreis Parchim. Jahrb. Bodendenkmalpflege Mecklenburg 1976, 108–110 mit Abb. 16–17). Var. 1–2.  
 219. Hagenow, Kr. Hagenow. Grab 14 (Schach-Dörges [Anm. 77] 189 Taf. 19,12–13). Var. 4.  
 220. Pätow, Kr. Hagenow. Grab 77/5 (S. Spantig, Der Urnenfriedhof der spätrömischen Kaiserzeit von Pätow, Kreis Hagenow. Informationen des Bezirksarbeitskreises für Ur- und Frühgeschichte Schwerin 21, 1981, 39–40 mit Abb. 17). Var. 1–4.

### Perdöhl, Kr. Hagenow.

221. Grab 38. (Schuldt 1976, 58; 130 Taf. 6,38; 184 Taf. 60,38). Var. 5.  
 222. Grab 208. (Schuldt [Anm. 52] 69–70; 142 Taf. 18,208). Var. 1.  
 223. Grab 287 (ebd. 75; 148 Taf. 24,287; 181 Taf. 57,287). Var. 6.  
 224. Grab 379 (ebd. 81; 156 Taf. 32,379; 181 Taf. 57,379). Var. 6.  
 225. Grab 382 (ebd. 82; 155 Taf. 31; 179 Taf. 55,382; 181 Taf. 57,382; 184 Taf. 60,382). Var. 4.  
 226. Grab 384 (ebd. 82; 156 Taf. 32,384). Var. 1–2.  
 227. Grab 401 (ebd. 83; 158 Taf. 34,401). Var. 1–2, Var. 1–5.  
 228. Grab 514 (ebd. 91; 165 Taf. 41,514). Var. 1–2, Var. 4.  
 229. Einzelfund 35 (ebd. 97; 170 Taf. 46,E35). Var. 1–2.  
 230. Einzelfund 54 (ebd. 98; 170 Taf. 46,E54). Var. 4.  
 231. Einzelfund 60 (ebd. 98; 171 Taf. 47,E60). Var. 3.  
 232. Einzelfund 63 (ebd. 98; 170 Taf. 46,E63). Var. 1.

### Pritzier<sup>161</sup>, Kr. Hagenow.

233. Grab 192. (Schuldt [Anm. 31] 160; 63 Abb. 288). Var. 1.  
 234. Grab 327 (ebd. 167; 63 Abb. 290). Var. 3.  
 235. Grab 329 (ebd. 168; 63 Abb. 289; 74 Abb. 362,367; 96 Abb. 522). Var. 1.  
 236. Grab 336 (ebd. 168). Var. 1–4.  
 237. Grab 353 (ebd. 169). Var. 1–2.

Ausgrabung 1967. Materialh. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsens H. 6 [Hildesheim 1972] 76 Taf. 3,17a-e) könnte es sich ebenfalls um eine Nydamfibel handeln. – Mit zu dem Typ der Dorchesterfibeln zählt Reichstein ([Anm. 12] 147 Nr. 701) eine verschollene Fibel vom Urnenfriedhof. Solch eine genaue Typansprache läßt meines Erachtens die überlieferte Zeichnung nicht zu.

<sup>160</sup> Leider war es mir nicht möglich, die Fibeln aus Perlberg im Original zu sehen, da sie seit längerer Zeit bearbeitet werden. Auch konnte ich von dem Bearbeiter keine Informationen über die Fibeln bekommen.

<sup>161</sup> Im Gegensatz zu Schuldt ([Anm. 10] 107; 108; 113; 118) wurden die Fibeln aus den Gräbern 189, 261, 346, 1298, 1355 und 1558 nicht mit in die Fundliste aufgenommen, weil sie so fragmentarisch erhalten sind, daß nicht mit Sicherheit entschieden werden konnte, ob sie zum Typ der Nydamfibeln zählen.



238. Grab 392 (ebd. 171–172). Unbestimmbar.  
 239. Grab 1089 (ebd. 221). Var. 1–4.  
 240. Grab 1142 (ebd. 244; 64 Abb. 305). Var. 6.  
 241. Grab 1165 (ebd. 225). Var. 2.  
 242. Grab 1263 (ebd. 231; 37 Abb. 263; 63 Abb. 291–292). Var. 1.  
 243. Grab 1291 (ebd. 233; 63 Abb. 293; 88 Abb. 451). Var. 1.  
 244. Grab 1312 (ebd. 234; 63 Abb. 295). Var. 3–4.  
 245. Grab 1346 (ebd. 237). Var. 1–4.  
 246. Grab 1353 (ebd. 237; 63 Abb. 296–297). Var. 1.  
 247. Grab 1361 (ebd. 238). Var. 1–2.  
 248. Grab 1378 (ebd. 239; 64 Abb. 306). Var. 6.  
 249. Grab 1390 (ebd. 239; 63 Abb. 299–300). Var. 1–2.  
 250. Grab 1395 (ebd. 239–240; 63 Abb. 301; 74 Abb. 373). Var. 1.  
 251. Grab 1406 (ebd. 240; 63 Abb. 302; 95 Abb. 495). Var. 1–2.  
 252. Grab 1425 (ebd. 242; 63 Abb. 303). Var. 1.  
 253. Grab 1499 (ebd. 246; 64 Abb. 307). Var. 6.  
 254. Grab 1646 (ebd. 255; 63 Abb. 304). Var. 1–2?  
 255. Spornitz, Kr. Parchim. Einzelfund (Schach-Döriges [Anm. 77] 244 Taf. 57,3). Var. 6.  
 256. Warnow, Kr. Bützow. Grabfund (Schach-Döriges [Anm. 77] 250 Taf. 63,4). Var. 6.  
 257. Wotenitz, Kr. Grevesmühlen. Grab 2 (Schach-Döriges [Anm. 77] 252 Taf. 63,1). Var. 1–5.

#### Polen

258. Skrobotowo, pow. Gryfice, Pommern. Grabfund (Godłowski [Anm. 70] 58; Taf. 13,20. A. Stubenrauch, Grabstätten römischer Kulturperiode in Schruptow, Kreis Greifenberg i. Pomm. Monatsblätter. Hrsg. von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde, Stettin 24, 1910, 171 Taf. 2,5). Var. 4.

#### Großbritannien

259. Dorchester, Oxfordshire. Grab 2. Ashmolean Museum (J.R. Kirk/E.T. Leeds, Three early saxon graves from Dorchester, Oxon. Oxoniensia 17/18, 1952/53, 64 Abb. 27,14–16; 67; 69. Reichstein [Anm. 12] Taf. 76,2. Böhme [Anm. 97] Abb. 55,1). Var. 6.  
 260. Mildenhall, Suffolk. Einzelfund. Museum Cambridge 1904.149 (Reichstein [Anm. 12] 154 Nr. 866 Taf. 75,14. Böhme [Anm. 97] 534 Abb. 55,3). Var. 6.  
 261. Spong Hill, Norfolk. Grab 2197 (Böhme [Anm. 97] 534 Abb. 55,2). Var. 6.

#### Tschechoslowakei

262. Kostelec na Hane, Bez. Prostějov, Mähren. Grab 55 (I. Peskar, Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren [Praha 1962] 16–17; 187 Taf. 33,6. J. Zeman, Severní Morava v mladší době římské [Praha 1961] 32–34 mit Abb. 11B). Var. 4.

#### Slowenien

263. AD PIRVM (Hrušica), Slowenien (U. Giesler, Die Kleinfunde. In: Th. Ulbert [Hrsg.], AD PIRVM (Hrušica): Spätromische Passbefestigung in den julischen Alpen. Der Deutsche Beitrag zu den slowenisch-deutschen Grabungen 1971–1973. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 31 [München 1981] 61–62; 164 Taf. 19,7; 54,1.7). Var. 4.

Anschrift des Verfassers:

Jan Bemann  
 Institut für Ur- und Frühgeschichte  
 der Christian-Albrechts-Universität Kiel  
 Olshausenstr. 40  
 D(W)-2300 Kiel